

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

15.4.1927 (No. 104)

Die Konfessionen wurden von den Parlamenten abgelehnt und es wurden dann die Verhältnisse der katholischen Kirche im Lande durch Staatsgesetz geordnet. Auch Österreich machte sich im Jahre 1870 von Konfession los und erließ ein Staatsgesetz. In Bayern wurde eine Zeitlang das Konfession neben dem Staat gesetzt. Dieses, das sogenannte Religionsgesetz, machte die Staatshoheit und galt in erster Linie, wenn keine Bestimmungen nicht gegen das Religions-Gesetz verstießen.

Es gibt auch heute in Deutschland eine Kirche, die jegliche vertragliche Vereinbarung mit dem Staat verwirft und entsprechend der Souveränität des Staates auch die Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Lande dem Staatsgesetz unterwirft. Dieser Auffassung entspricht die Auffassung vom Reichstag verabschiedet und von der Verbindung mit der Kirche freigestellt werden muß. Im übrigen gehen die Meinungen der Parteien auseinander. Der Volksvertreter Professor Dr. A. H. B. vertritt die Notwendigkeit eines Reichsreligionsgesetzes, durch das den Grenzen einzelner Konfessionsverbände mit der Kirche vorgeschrieben werden. Der Reichstag hat aber auch die Ansicht, daß ein Konfessionsgesetz mit formal-rechtlichen Bestimmungen über Verwaltungsgesetzgebungen der Kirchen in Länder-Konfessionen vorzuziehen ist. Vorläufige sind diese Ansichten noch nicht zu einer einheitlichen Stellungnahme gelangt zu sein.

Die gespannte Lage der Reichsfinanzen.

Aus der Reichsratsitzung.
Berlin, 14. April.
Aus der getriggen Reichsratsitzung sind noch folgende Ausführungen bemerkenswert, die der Ministerialdirektor Sachs als Berichtshatler vor dem Reichshaushalt für 1927 machte.
Insgesamt belaufen sich die vom Reichstag genehmigten Mehrausgaben auf nahezu vier Milliarden. Der Haushaltsplan des Reichshaushaltjahres zeigt, so führte der Berichtshatler aus, daß die Finanzlage des Reiches außerordentlich ernst ist. Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1928 werden insgesamt 1105 Millionen RM, also über eine Milliarde fehlen, und das gegenüber einer Steigerung der Reparationslasten um 350 Millionen RM im Rechnungsjahr 1928. Bei dieser Gesamtbetrag von über 1,4 Milliarden gewonnen werden soll, dafür fehlt es dem Reichshaushaltminister im Haushaltsausweis der Reichstages erklärt hat, daß es eine unumkehrbare Aufgabe sei, eine Erhöhung der Reparationslasten zu vermeiden, eine Steigerung der Reparationslasten zu vermeiden und eine Erhöhung der Reparationslasten zu vermeiden, so erhielt dies die ganze Aufmerksamkeit der Finanzlage des Reiches, und es werde sich die unabwendbare Notwendigkeit ergeben, in der Aufstellung des Haushaltsplanes mit Mitteln Stellen zu schaffen, wo sie nicht unbedingt notwendig sind.

Arbeitseinstellung am Neckarfanal?

Heidelberg, 14. April.
Der Reichsverkehrsminister ist bei der Reichsregierung in Heidelberg die telegraphischen Anweisungen eingetroffen, alle weiteren Arbeiten an der Stauffe Heidelberg und an dem nach zu beginnenden Stauffen vorläufig abzuhalten.

fig einzustellen, bis das Reichsabinett erneut Beschluß gefaßt hat über die Frage der Fortführung des Neckarfanals.

Ob es sich hierbei darum handelt, ob der Neckarfanal überhaupt weiter ausgebaut werden soll oder ob nur eine vorläufige Sinausschiebung der Arbeiten wegen der starken finanziellen Anspannung des Reiches zur Erörterung steht, ist in Heidelberg noch nicht bekannt.

Protest des deutschen Weinbauverbandes zur Weinzollfrage.

WTB, Koblenz, 14. April.
Der Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes hat zur Frage der Weinzölle einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der gegen die völlig ungenügende Wahrung der weinbauwirtschaftlichen Interessen Einspruch erhoben und gefordert wird, daß bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit weinbautreibenden Ländern

keineswegs unter die Weinzölle der Handelsverträge mit Italien und Spanien herabgegangen wird.

Deutsches Reich

Risse im Palais des alten Kaisers.

B. Berlin, 14. April. (Eig. Dienst.) Der umfangreiche Umbau des Staatlichen Opernhauses unter den Linden hat weitgehende Erschütterungen des Bodens und des Dornplatzes herum zur Folge gehabt. Unter dem Einfluß dieser Erschütterungen haben sich jetzt in den Fundamenten des benachbarten Palais des alten Kaisers große Risse gezeigt, die den Bestand des historischen Gebäudes in Frage stellen.

Schloß Wilhelmshöhe Sommeraufenthalt des Reichspräsidenten?

Berlin, 14. April. Nach einer Meldung des „Vokalanzigers“ aus Kassel hat der Bürgerbund an den Magistrat der Stadt Kassel eine

Eingabe gerichtet, in der der Magistrat gebeten wird, bei der zuständigen Regierungsstelle zu beantragen, Schloß Wilhelmshöhe als ständige amtliche Sommeraufenthalt für die Präsidenten der Deutschen Republik zur Verfügung zu stellen.

Ein Gesetzentwurf über die Musteressen.

Berlin, 14. April. Am Reichstag ist von sämtlichen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten ein Gesetzentwurf zur Änderung der Reichs- und Landes- und Provinzial-Verordnungen eingegangen, wonach die Abhaltung von Musteressen und allgemeinen Ausstellungen, sowie die Bezeichnung „Messe“, sei es allein oder im Zusammenhang mit anderen Worten, in einer Firmenbezeichnung oder Anpreisung der Gewerbetreibenden der Reichsregierung bedürfen.

Verbindlichkeitsklärung des Reichsisenbahnschiedsgerichts.

Berlin, 14. April. Der am 8. April im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedspruch ist von den Gewerkschaften angenommen worden. Zugleich ist von ihnen der Antrag auf Verbindlichkeitsklärung gestellt worden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat den Schiedspruch abgelehnt und die Entscheidung über den Schiedspruch dem Reichsarbeitsminister anheimgestellt. Nachdem die notwendigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zu einer Einigung der Parteien nicht geführt haben, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Die Gehaltsfrage der Postbeamten.

In einer Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten, die in Berlin stattfand und stark besucht war, wurde eine Entschlieung gefaßt, derzufolge der Verbandsvorstand beauftragt wird, mit dem Deutschen Beamtenbund sofort eine Erhöhung der Gehaltsbezüge, mindestens rückwirkend ab 1. April d. J., noch vor Beginn der Sommerferien des Reichstages zu verlangen.

Der Schiedspruch für die Rheinischfahrräder Arbeitergebern abgelehnt.

Quisburg, 14. April. Der Schiedspruch für die Rheinischfahrräder Arbeitergebern abgelehnt worden. Die Stellungnahme der Arbeitnehmer steht noch aus.

Ein guter politischer Atlas macht viele politische Ereignisse in ihrer Bedeutung recht verständlich. Die blühenden Wälder in China, an denen alle zivilisierten Völker interessiert sind, der italienisch-jugoslawische Konflikt um Albanien, der seine eigentliche Bedeutung erst dadurch erhält, daß man ihn als unmittelbare Folge des italienisch-rumänischen Vertrages begriff, die Vorgänge in Marokko u. a. sind Beispiele hierfür, die gleichzeitig den Beweis für den Wert eines guten Atlases liefern. Seit dem Kriege hat sich das Interesse für Geographie und Kartenkunde auch sonst vergrößert, und es ist daher die eben erschienene Ausgabe 1927 von Freytag's Weltatlas (255 Karten, ein Verzeichnis mit über 45.000 geographischen Namen, in schönem Einband, Verlag G. Freytag & Berndt, L. G., Wien VII) sehr zu begrüßen. Die Karten sind in vielfachem Farbendruck klar und übersichtlich gearbeitet. Das Verzeichnis mit Hinweis auf Karte und Feld erleichtert das Auffinden. Ein besonderer Vorzug ist die Handlichkeit des Formats, der Inhalt dabei so reichlich, daß Freytag's Weltatlas manchem größeren Atlas gleichkommt.

Haut-Bleichkrem

„Alo“ sowie Moroselle bleichen Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobt unschädliche Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Unpolitische Nachrichten

Darmstadt. In Rimbach im Odenwald hat ein Arbeiter seine Frau ermordet. Er selbst ist schwer verletzt aufgefunden worden. Vermutlich hat der Mörder nach der Tat einen Selbstmordversuch begangen.

Wiesbaden. Am Uebergang der Hochstraße wurde ein sechsähriger Junge von Schnellzug erfasst und getötet. Der Knabe hatte sich nach der Durchfahrt eines Personenzuges durch die geschlossene Schranke gedrängt und war so in die Lokomotive des Schnellzuges hineingelaufen.

Berlin. Bei Schwedt an der Oder gingen die drei Pferde eines Aderwagens durch. Der Mitfahrer fiel vom Wagen, blieb mit den Füßen an der Wagendeckel hängen und wurde zu Tode geschleift. Auch der Kutscher wurde schwer verletzt.

Berlin. In der Stahlgüß- und Hohlwalzfabrik von Heinrich Freese zu Berlin-Niederschönhausen wütete in der Nacht zum Dienstag Großfeuer, dem ein Lagergebäude mit vielen Vorräten größtenteils zum Opfer fiel. Der Betrieb dürfte für einige Zeit gestört sein.

Hamburg. Der Motorloger Bertha Bredas aus Deterien mit einer Eisenladung nach Stettin unterwegs, wurde in schwerem Sturm in der Ostsee led und sank. Dem Hamburger Dampfer „Erika“ gelang es, den Kapitän, der sich in schwer verletztem Zustande an treibenden Holzstücken angeklammert hatte, zu retten. Der Steuermann und ein Leichtmatrose sind untergegangen.

Basel. Im Krankenhaus zu Bria mußten einem älteren Mäucher Kurieren, der mit einem Kameraden auf dem Abwegelichter verunglückt war und acht Stunden in einer Gletscherpalatte zubringen mußte, ein Fuß ganz, am anderen Fuß die Fehle und an einer Hand die Finger amputiert werden, da sie erfroren waren. Seinem jüngeren Begleiter mußten einige erfrorrene Beine und Finger abgenommen werden.

Warschau. Der Stadtpräsident von Lodz, Wynański, wurde Donnerstag vormittag in dem Augenblick, als er seine Wohnung verließ, von einem Unbekannten überfallen und durch einen Messerhieb schwer verletzt. Er ist kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Köln. In einem Dorf bei Schaulen wurde eine 55jährige Frau mit ihrem 20jährigen Sohn in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Den Leichen waren die Köpfe, sowie einzelne Gliedmaßen vom Kumpfe getrennt. Die Mörder haben dann verschiedene Koffer gewaltsam geöffnet und ihres Inhaltes beraubt.

Unfall. Die Kleinstadt Duhusi in der Moldau ist von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. Den Flammen sind über 200 Häuser zum Opfer gefallen. Unzählige Familien sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 40 Millionen Lei geschätzt.

Dals. Bei Risvaer in den Lofoten ist ein Fischkutter untergegangen. Acht Mann der Besatzung fanden den Tod, drei wurden gerettet.

Newyork. In der Nähe von Oklahoma City hat sich ein schweres Bergwerkslunglück ereignet, bei dem 21 Personen getötet wurden.

Newyork. Die Flieger Bert Acosta und Clarence Chamberlain, die zu einem fünfzigstündigen Flug ohne Unterbrechung gestartet sind, befinden sich bereits seit 45 Stunden in der Luft und haben den Dauerflugweltrekord bereits gebrochen.

Newyork. Aus Santiago de Chile wird ein Erdbeben gemeldet. Die durch das Erdbeben hervorgerufenen Zerschörungen in Santiago sind, soweit es sich bisher übersehen läßt, nicht sehr ernst. Nur wenige Gebäude sind erheblich beschädigt worden. Bei den in der City gelegenen Gebäuden sind die Simse heruntergebrochen, so daß die Straßen mit Ziegelsteinen besät sind. Ob durch das Beben weitere Städte in Mitleidenschaft gezogen sind, ist nicht bekannt, da die Drahtverbindungen nach außerhalb unterbrochen sind.

Washington. Aus San Antonio wird gemeldet, daß bei dem Tornadosturm im westlichen Teil von Arkanzas und im südöstlichen Teil von Texas über 100 Personen ums Leben gekommen und mehrere Hundert verwundet worden sein sollen. Nach der Meldung einer Nachrichtenagentur aus Newyork, die in der Morgenpresse zum Abdruck gelangt, soll die Zahl der Opfer sogar über 200 betragen.

Karlsruher Konzertleben.

Passionskonzert.

Seit langen Jahren zeichnet sich der Verein für evangelische Kirchenmusik durch die Veranstaltung von eindrucksvollen Kirchenkonzerten aus, die sich allgemeinen Ansehens und guten Zuspruchs zu erfreuen haben. Es ist in der heutigen Zeit nicht leicht, einen Chor auf der Höhe zu halten, namentlich dem zahlenmäßigen Umfang nach. Fast alle Chorleiter hören man den gleichen beweglichen Trauergefang anstimmen, der über den Mangel von Nachwuchs klagt, über die Interesslosigkeit der Jugend an musikalischen Dingen, hervorgerufen durch die vielen Ablenkungen, durch die die Großstadt verlockt. Auch hier wird mit der Zeit die Ueberfälligkeit nicht ausbleiben und viele werden sich wieder auf eine edlere Zerstreuung und Erhebung besinnen. Uebrigens ließ das imponierende stimmliche Volumen des Evangel. Stadtkirchenchores der Vermutung Raum, daß er keine Einbuße erlitten habe. Der Chorklang zeigte Fülle, Vielsamkeit u. farbige Mannigfaltigkeit. Es ließen sich in gelanglicher wie musikalischer Hinsicht ganz erfreuliche Fortschritte feststellen, die die energische, unermüdete, zielbewusste Leitung Hans Albrecht Manns erzielt hat. Sicherlich befindet sich der Chor auf gutem Wege, der ihn zu schönen Erfolgen führen wird. Das Programm war der Karwoche angepaßt und enthielt u. a. einen gefühlstiefen, herrlich aufgebauten a capella-Gesang von Antonio Venti, ferner Beethovens Lobpreislied auf des „Ewigen Ehre“, Bachs unvergänglichen Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ u. a. Die Ausföhrung, an der sich ein wohlkautvoll spielendes Bläser-Quintett beteiligte, war in jeder Hinsicht gut geliebert, geschickt abgestimmt und von Ausdruck. Magda Straß, die erste Altistin unseres Landestheaters, verriet ihre hervorragende Eignung auch für den Kirchengesang, indem sie ihre süßig-weiße Stimme auf beste dem hier Gehörten zu unterwerfen mußte. So hinterließen tonliche und vorzügliche For-

mung vor zwei geistlichen Gesängen Joh. Rheinbergers und von Bachs „Hut und Reu“ stärkste Eindrücke. Hans Albrecht Mann begleitete an der Orgel anscheinend und mit Geschmack. Als Orgel-Solist ließ Hans Vogel, namentlich in Präludium und Fuge c-moll von Bach, seine bedeutende Technik glänzen.

Konzert der Kuban-Rosaten.

Der Erfolg war wieder groß, der Besuch leider schwach. Neben bekannten Nummern bot der Chor auch einige neue, so von Krompholtz, Dolzansky u. a. Das leidenschaftlich-hingebene Singen der Kubaner, das zu einer selbstbestimmten Dynamik und Rhythmus führt, nahm auch diesmal die Zuhörer gefangen. Sämtliche Darbietungen waren von gleichmäßiger Güte und die außerordentlich lebendige Dirigierung des Leiters Semjon Ignatjew registrierte Klang und Vortrag vornehm und künstlerisch. An Dreingaben fehlte es nicht und ein brillant ausgeführter „Messias“ fand rauschenden Beifall.

Kunst und Wissenschaft.

Das Ergebnis des Plakatwettbewerbes für die Heidelberg-Festspiele. Von den 507 eingelaufenen Entwürfen wurden 82 in die engere Wahl gezogen und von diesen 8 in die enge Wahl. Uebereinstimmend wurde beschlossen, die Preise zusammenzuliegen und gleichmäßig mit je 400 Mark zu verteilen an die drei Entwürfe, die folgende Kennworte tragen: 1. Enderne August Manerhuber-Karlsruhe; 2. Feuer (Fr. Fritz-Karlsruhe); 3. Venus (Joachim Secht-Berlin-Vichterfeld). Das Preisgericht bedauerte sehr, den künstlerisch und plakativ ganz ausgezeichneten Entwurf mit dem Kennwort „Rote Brücke“ (H. Meier-Heidelberg) nicht auszuzeichnen zu können, weil er zu wenig den festspielmäßigen Theatergedanken ausdrückt. Es schloß aber der Stadt diesen Entwurf in erster Linie zum Verkauf vor. Außerdem schlägt das Preisgericht noch mehrere Entwürfe zum Verkauf vor.

absichtlich gegen diese suchende Liebe, er begehrt ihr mit Abwendung und Trost. In langsam einsetzenden, dann rasch wachsenden Schwüngen entsteht aus der ursprünglichen Zuneigung und Liebe der Hah. Judas nimmt Aergernis an Jesus.
Daß er dann in seiner Geldgier den Berrat nicht umsonst inzeriert, daß er auch aus ihm Kapital zu schlagen sucht, ist selbstverständlich. Es gibt größere Sünden als den Geiz, Unheilweiser gibt es nicht.
Der alte Dämon, der ihn zum Berrat gelehrt, treibt ihn dann auch zum verzweifeltsten über ein robusches Gewissen hatte er nicht. Es war seine Ketten, es wedte die gewaltsam gewonnene Liebe zu seinem Meister aus dem Todesqual. Neue konnte ein Judas nicht empfinden, die rettende wenigstens nicht mehr.
Und erhängte sich selbst, so schließt die Tragödie, erhängte sich an demselben Feigenbaum, den einst der Herr verflucht hatte, wie tiefstimmig die Sage hinzusetzt.
Jesus aber geht nach Golgatha, das Größte und Beste für die Menschen zu tun, die ihn verachtet und verraten hatten; sich selbst zum Opfer zu bringen. Niemand hat größere Liebe gekannt, als er sein Leben lassen für seine Freunde.
Er geht nach Golgatha, um seine Liebe im Tode zu bewahren, zugleich um durch die Ueberwindung eines freiwilligen Todes seine Messias-erfüllung in tieferer und vollendeter Weise zu vollziehen, als sie in den Vorbereitungen eines Jüngers der Willen seines Vaters im Himmel, um die Güte der göttlichen Gnade und Liebe durch seinen Tod zu offenbaren. Dadurch wird er nicht der irdische Messias nach dem Herzen des Judentums, wohl aber der Erlöser der Welt, der durch seine unvergleichliche Tat die ewige Verbindung mit Gott gebracht hat.
So ist der Tod Jesu das Zeugnis einer Liebe, die alle Höhen und Tiefen übersteigt, aber auch alle Gedanken und Erkenntnis, die zu bewundernd ist, um auf dem Grunde des Verstehens

und der spitzfindigen Spekulation begriffen zu werden, die nur angeeignet werden kann durch die Nachfolge seiner Liebe in Selbstverleugung, durch Aufnahme seiner Treue bis in den Tod und seiner Gottergebenheit in das eigene Denken und Tun.

Das Problem des Judas Ischarioth aber gibt uns am Karfreitag manches zu denken, Denn was war im letzten Grunde das Verhängnis des Judas?
Daß er in Jesus nur sich selber liebte. Seine heißen irdischen Hoffnungen, seine glühenden Wünsche, seine nationalen Erwartungen auf die Wiedererrichtung des alten Israel, alles das trug er in Jesus hinein.

Und als dieser selbstgeschaffene Jesus eines Tages zusammenbrach, da trieb die getäuschte Liebe den betrogenen Jünger zum Berrat.
So ist Judas' Geschichte die Tragödie der getäuschten Liebe.
Jesus aller will um seiner selber gesucht und geliebt werden. Seine Sache um ihrer selber willen getrieben werden.
Was können wir all der überschwenglichen Liebe gegenüber, die er uns erwiehen, tun? In Worten und Werken nichts. Denn alles wäre zu arm und zu gering. Eins aber können wir tun: Ihn lieben von ganzer Seele.

Dann tun wir zugleich alles. Denn mehr kann ein armer Mensch nicht tun, als seine ganze, reine, tiefe, harte Liebe geben. Gibt er sie, so braucht er um nichts anderes mehr zu sorgen. Dann ist seine Schuld getilgt, so schwer sie auch sein mag, sein Leid gehoben, so drückend es auch auf ihm lasten mag. Dann ist sein Leben rein und groß geworden, denn der Adel der Gottesfrömmigkeit ist ihm durch das Kreuz geworden.

Dann wird seine Liebe auch nicht getäuscht oder enttäuscht werden. Denn in der Aneignung des lebendigen Jesu hat er den Halt und Anker für die Kraft der wahren Liebe gefunden, die ihn sein Leben und Leiden, sein Irren und Sterben unter dem Gesichtspunkt der nie aufhörenden göttlichen Liebe leben und tragen läßt in der einen Lösung: Durch Nacht zum Licht!

Aus dem Stadtkreis

Karfreitag.

Schwere Trauer ist das Symbol des Tages, den die Erinnerung an das Leiden und Sterben Christi erfüllt, und in tiefer Stille wird dieser ernste Tag des ganzen Kirchenjahres in den Kirchen begangen. Die evangelische Kirche hat ihn zu ihrem höchsten Feiertag erhoben, die katholische Kirche durch die Darstellung des Abendmahles. In den katholischen Kirchen sind Altäre und Altar mit schwarzen Tüchern verhüllt. Alle Zeremonien sind in tiefer Stille vor sich, die Passionsgeschichte erklingen, wenn die stillen Gebete erklingen. In früherer Zeit wurde in diesen Tagen in den Kirchen das sog. „Hungertuch“ aufgehängt, ein großes, gewöhnlich vom Chorwächter herabfallendes Tuch, durch das man hindurch die Karstage den Hochaltar zu verhängen pflegte. Es galt als Sinnbild der Kreuzer und sollte dadurch, daß es den goldschimmernden Altar verhüllte, die Gläubigen zur Buße anregen. Die Hungertücher, die aus grauer, weißer oder violetter Leinwand bestanden, waren in der Regel mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte Christi oder auch nur mit großen schwarzen Kreuzen bemalt oder bestickt. Hungertücher sieht man wohl deshalb, weil sie nur dann zu sehen waren, wenn der Mensch den Karstagen vorgedriehet waren. Nach dem katholischen Kirchenbrauch sind auch am Karfreitag Glocken und Orgeln noch stumm, in manchen Dörfern werden sogar die Turmuhren abgestellt, um die Stille nicht zu stören, denn in der Kirche ruht in feierlicher Darlegung, umgeben von Blumen und Lichtern, der Heiland in seinem Grabe.

Am Karfreitag soll eine geheimnisvolle Wunderkraft von der Erde ausgehen und die ganze Natur beleben, so daß jeder Trunk Wasser und jedes am Karfreitag gekochte grüne Krautland sich am Karfreitag Regen, in Norddeutschland hat man ihn dagegen für so unheilbringend, daß man die knospenden Blumen im Bauerngärtchen oft sogar vor ihm schützt. „Wenn's dem Herrn ins Grab reinet, gibt's einen so trockenen Sommer“, lautet die Wetterregel, aber ein Karfreitags-Gewitter gilt allgemein als glückbringend, denn „Karfreitagswetter hat die Kraft, daß er Getreide und Vieh schaff“.



Wie wird das Wetter an Ostern?

Die alljährlich vor den Osterfesten beginnt alljährlich ein großes Rätselraten: Wie wird das Wetter an den Osterfesten? Zum Teil verlässt man sich auf die Wetterberichte, die für die Osterfesttage mit einer gewissen Berechnung aus der Wetterlage der Osterfesttage etwas ansetzen werden. Sicher ist nur das Unwiderliche.

Osternachmittag nach Mainz und Wiesbaden.

Am Ostermontag, den 18. April verkehrt ein Sonderzug von Karlsruhe über Mannheim nach Mainz und Wiesbaden. Der Preis für die Strecke Mainz-Karlsruhe beträgt 8.80, Mainz-Wiesbaden 10.05, Wiesbaden-Karlsruhe 10.05. Rückfahrt ab Wiesbaden am gleichen Tag 7.24 abends, ab Mainz 7.51, ab Wiesbaden an 9.24, Karlsruhe an 10.31. In Karlsruhe und Heidelberg werden Sonderzüge gehalten. Die Kurverwaltung Wiesbaden gestattet den Sonderzugsteilnehmern besondere Vergünstigungen, auch ist ortsübliche Führung durch Wiesbaden und das Nervalat vorzuziehen. Sonderzugsteilnehmer nach Mainz besichtigen am Ostermontag unter Führung die Stadt und unternehmen nachmittags eine Rheinfahrt nach Wiesbaden und zurück.



M. Geburtstag. Am 16. April feiert Glasermeister Ferdinand Lang, M. d. L., seinen 50. Geburtstag. Einer schlichten, tüchtigen Handwerkerfamilie entstammend, verlebte er eine den frühen Tod seines Vaters schon führend in das Geschäft eintreten mußte. Mit Fleiß und Fleiß war er bemüht, das Geschäft aufrecht zu erhalten und zu erweitern. Ferdinand Lang machte den großen Handwerkerorganisator hinreichend, der ihn als Führer anerkennt und in der ersten Linie Anhänger und nachvollziehbarer des Selbsthilfegedankens. Lang hielt in Baden der ungebundenen wirtschaftlichen Freiheit entgegen durch weitgehenden Ausbau der beruflichen Organisationen und wirkt an allerbekanntesten gegen die unbeschränkte Geschäftsfreiheit mit Rat und Tat mit. Seine Verhandlungen er als Landtagsabgeordneter und als Stadtverordneter mit maßgebenden Stellen stets mündlich, teils schriftlich geführt hat und noch führt, um sein eigenes Handwerk, aber auch das Gesamthandwerk wieder zu heben. Lang hat seine Ehre darin, sämtliche Glasermeister in Baden in einem Verband zu vereinen. Seine durch den Ruhrkampf erschwert, er hat ihn aber zu einem großen Erfolge geführt. Ohne Rücksicht auf einen einseitigen Unternehmertums in dem Sinne aufgefaßt, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein gemeinsames Ziel haben, und daß dem Willen der Wirtschaftsführer zur

Ausstellung von Gesellenstücken.

Das Handwerk lenkt alljährlich um die Osterzeit, wenn die Schulen die jungen Menschen entlassen, und diese vor der Frage stehen, wie und wohin sie ihr Lebensschicksal steuern sollen, ganz besonders das Augenmerk auf sich und seine Arbeit. In Ausstellungen zeigt es dieses Jahr, von welcher Art seine Tätigkeit ist. In der Gewerbeschule sind in großer Anzahl Schülerarbeiten, Lehrlingsarbeiten und die Lehrmittel der Fachschule aufgearbeitet.

In der Halle des Landesgewerbeamts folgt nun die zweite derartige Ausstellung, veranstaltet von der Karlsruher Handwerkskammer:

Gesellenstücke.

Über 700 an der Zahl, große und kleine, stehen in den Räumen, liegen auf Tischen, ruhen hinter Glaswänden. Diese reichhaltige und interessante Ausstellung ist gestern vormittag eröffnet worden, im Beisein der Vertreter der verschiedenen Behörden, der Preisprüfungskommission, der Prüfungsausschüsse, die schon ihres Amtes walten und zur Ausstellung nur solche Gegenstände zulassen, die als gut anzusehen sind, der Angehörigen der Organisationen und der Presse. Mit einer Ansprache, die

Handwerkskammerpräsident, Henemann

an die Versammelten richtete, wurde die Ausstellung eröffnet. Unter den Herren, die der Kammer besonders willkommen hieß, befanden sich Ministerialrat Dr. Schöffelmeier vom Ministerium des Innern, Gefängnisdirektor Dr. Winkler vom Justizministerium, Regierungsrat Huber und die Regierungsräte Maier und Ederle vom Ministerium des Kultus und Unterrichts, Abteilungsleiter Kammerey von der Oberpostdirektion. Das Landesgewerbeamt war durch Regierungsrat Volmer vertreten, die Gewerbeschule durch Direktor Kuhn. Ferner war der frühere Direktor des Landesgewerbeamts Geh. Rat Dr. Cron anwesend. Die Stadt hatte ein Glückwunschschreiben geschickt. Vom Reichseisenbahnausschreibungswert war Baurat Schremp erschienen, vom Deutschen Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung Dr. Vogt.

Präsident Henemann kam in seiner Ansprache kurz auf die Not und Schwierigkeiten zu sprechen, die Armut, Inflation und ihre Folgeerscheinungen an lange Zeit dem Handwerk und Gewerbe bereitet haben. Aber wir glauben an eine deutsche Zukunft, führte er aus, denn wir leben und schaffen der Gegenwart, und fragen nicht um ein verlorenes Glück. Und wir glauben an die deutsche Jugend. Nicht an die, welche die Kasse und Landdielen füllt, sondern an die Jugend, die sich noch begreifen kann für Pflicht und Recht, die ihr Ich als einen Teil des Volkes erkennt. Wir glauben an das junge Handwerk, das sich klar ist, was die Stunde der Not von ihm fordert. Wir hoffen auf das Handwerk, das sich der modernen Mittel seiner Kunst bedient und in gediegenen Schulen seine Ausbildung erfährt. Diese zielbewussten jungen Handwerker rechnen wir zu unseren Ausbeholden.

Der Redner kam dann darauf zu sprechen, daß in der jetzigen Zeit mehr Lehrkräfte ausgebildet werden, als der Bedarf erfordert, sah darin aber keinen Nachteil. Unbedingt müsse jeder Schulentlassene etwas lernen, gleichviel wie

sich ihm die Zukunft biete. Wir hoffen ja schließlich, fuhr er fort, auf einen deutschen Frühling in der Wirtschaft, auf steigende Produktion durch steigenden Absatz. Und dann sei, in der Zeit der sich dauernd steigenden schnellen Verkehrsverhältnisse, nichts Besonderes mehr daran, wenn ein junger Geselle oder Meister seine Wander- und Ausbildungszeit auch einmal im Auslande verbringe. Das wird für die Erweiterung seines Gesichtskreises, die Vermehrung seiner Erfahrungen nur von Bedeutung sein.

Der Redner kam dann auf die Ausstellung

selbst zu sprechen. In dieser seien nur Stücke ausgestellt, die von der Prüfungskommission von der Menge der übrigen als mindestens gute ausgewählt wurden. 570 Aussteller sind mit 732 Ausstellungsstücken vertreten, 1926 waren es 482 und vor 2 Jahren 429 Aussteller, so daß ein unverkennbarer Fortschritt mit Stolz festzustellen sei. Dem Landesgewerbeamt dankte der Handwerkskammerpräsident für Unterstützung und Ueberlassung des Ausstellungssaales, seinen Dank für Preisgericht, Prüfungsausschüsse und Handwerksmeister fügte er an. Den jungen Handwerkern aber gab er als Mahnung auf den Weg, sich gleicher Arbeit und Fleißes zu bemühen bis zur Meisterprüfung und in den Meisterstand!

Sodann richtete der Vertreter des Landesgewerbeamts,

Regierungsrat Volmer,

einige Worte an die Anwesenden. Er begrüßte die Handwerkskammer zu den guten Erfolgen, die die Ausstellung dokumentiere, und brachte die Anerkennung seines Amtes hierüber zum Ausdruck. Die Ausstellung, so führte er weiter aus, habe den Zweck, die Ergebnisse der Meisterlehre der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, und damit auch dem Gerede über den Niedergang des Handwerks und der handwerklichen Ausbildung ein Ende zu machen. Sodann solle sie auch im Lehrling die Liebe zu seinem Beruf und seiner Arbeit wecken und fördern, und in ihm das Bewußtsein entwickeln, daß man nur durch persönliche Tüchtigkeit vorwärts kommen könne. Der Berufsausbildung habe man im Handwerk schon seit Jahrhunderten besonderes großes Augenmerk zugewendet. Das sei heute doppelt notwendig, und besonders sei auf eine praktische Ausbildung zu achten. Daran ist auch die Schule beteiligt. Die Berufsausbildung sei heute eine Kulturarbeit geworden. Wenn in diesem Sinne alle Kräfte eingesetzt werden, kann der Erfolg nicht ausbleiben!

Die Reden hatten damit ihr Ende erreicht, und die Teilnehmer der Eröffnungsfeier nahmen eine Besichtigung der Ausstellung, von handwerklichem Fleiß und Geistes und vieler aufwendeter, sorgfältiger Mühe zeugenden Gesellenstücke vor, die nach Berufen geordnet, mit Anweisungen über Hersteller und Meisterwert, hat nun, vertrieben, in den Kabinen und im Mittelraum der Halle angeordnet sind. Zwei besondere Kabinen hat die Daimler-Benz-A.G. Werkstätte (Gaggenau) besetzt, und eine Kabinen der Eisenbahn-Ausbehebungsanstalt angeordnet. In einem weiteren Raum werden technische Neuerungen gezeigt. Die Ausstellung hat die sachmännischen Besucher sehr befriedigt.

fer usw. und die letzten Abendangelegenheiten in Deutschland. Als Anhang enthält die Liste außerdem eine Uebersicht der Schiffverbindungen von deutschen Häfen für Bate nach dem europäischen und außereuropäischen Ausland, sowie eine Uebersicht über den gesamten Luftverkehr nach dem Ausland. Besonders für Export-Firmen bietet die Postamtsverliste ein willkommenes Hilfsmittel. Sie kann zum Preise von 1.20 Mark für das Vierteljahr bei den Postämtern bestellt werden.

Kraftwagenverkehr. Am Karfreitag verkehrt ab 10.15 Uhr im Anschluss an den Zug 5.12 Uhr aus Richtung Karlsruhe ein Postauto nach Breitenbrunn und Mummelsee; außerdem am Karfreitag, Ostermontag und Ostermontag 8.15 Uhr im Anschluss an den Zug 8.08 Uhr aus Richtung Karlsruhe. Am Ostermontag und Ostermontag um 1 Uhr nachmittags.

Promenadefest. Am Ostermontag von 12 bis 11 Uhr veranstaltet der Musikverein Karlsruhe auf dem Schloßplatz ein Promenadefest unter Leitung von Oermüßmeister a. D. Lieve.

Fahrräder nicht unbeaufsichtigt stehen lassen. Die Fahrraddiebstähle nehmen sich in jüngster Zeit wieder ganz erheblich. Eigentümer von Fahrrädern werden dringend ersucht, ihre Fahrräder — besonders vor Geschäftstufen, Postämtern usw. — nicht ohne Aufsicht stehen zu lassen. Gleichzeitig wird vor dem Ankauf von Fahrrädern gewarnt, bei denen anzunehmen ist, daß sie nicht einwandfrei erworben bzw. gar gestohlen sind. Erst vor einigen Tagen wurde ein überführter Fehler, der mehrere gestohlene Fahrräder gekauft hatte, von einem deutschen Gericht mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus bestraft.

Vogelstich. In einer amtlichen Bekanntmachung wird auf die Schädlichkeit des Abnehmens von Federn und dünnen Gras an Hainen hingewiesen, weil dadurch die Brutstätten der Vögel zerstört werden. Zum Schutze der einheimischen Vogelarten, insbesondere der Singvögel, werde künftig mit nachdrücklichen Strafen auf Grund des Vogelstichgesetzes, welches das Zerstoern von Nestern und Brutstätten der Vögel verbietet und insbesondere auch die Eltern bestraft, die ihre Kinder von Zuwiderhandlungen nicht abhalten, entgegengewirkt werden. Besonders die Lehrer werden gebeten, mit Nachdruck auf die Kinder in diesem Sinne einzuwirken.

Bergwacht und Naturschutz.

Schon oft wurde in Wort und Schrift darauf hingewiesen, wie sich die Wanderer den Menschen, Tieren, Pflanzen und Einrichtungen der Wandervereine, Hütten, Bänke, Beweiser, Brunnen usw. in der Natur gegenüber verhalten müssen.

Und doch sieht der aufmerksame Wanderer noch viel, was die Menschen als Spuren ihres Daseins zurücklassen. Wurde nicht erst vor wenigen Wochen in unserer nächsten Nähe ein Waldbrand gemeldet, der durch Bewerfen einer brennenden Zigarre verursacht war? Ein Schaden am Volksvermögen, der hoch in die Zehntausende geht, Verlust jahrzehntelanger Fortarbeit, und ein unheilvoller Flecken mit ausgebrannten Baumstümmeln, ein Bild, das den ausländischen Wanderer abschreckt und ihm zu denken gibt. Und warum das? Weil ein Mensch sich nicht in die Ordnung gefügt hat! (Rauchen im Walde verboten).

Kann jendet die liebe Sonne ihre erwärmenden Strahlen in den erwachenden Frühling, kaum lugen aus den Ästen und Äugen der sprossenden Pflanzen die kleinen Blättchen und Blüten und schon findet sich eine gewisse Sorte Menschen ein, die das kaum ermachte Grün, dies junge Leben vernichten, es in der rohesten Weise abreihen und dadurch nicht nur dem jungen Gewächs schaden, sondern auch dem nach ihm kommenden Mitmenschen etwas rauben. Da gibt es nur eine Forderung: Blüte und Strauch so lange unberührt lassen, bis volles Blätterwerk vorhanden ist.

Noch vor wenigen Wochen hat die Bergwacht in einem Artikel auf den Schutz der Frühjahrsblumen und ganz besonders der Krähen hingewiesen. Viele haben die Botschaft vernommen und auch in die Tat umgesetzt, ja es geradezu als Anstandspflicht angesehen, das Bestreben der Bergwacht in jeder Hinsicht zu unterstützen. Diese haben ein Gefühl für die Pflanzenwelt. Leider gibt es auch andere, die nicht verstehen wollen oder können, daß der Schutz der Krähen und einer Reihe anderer Frühjahrsblumen und Sommerblumen nötig ist, ja bei den Krähen eine volkswirtschaftliche Bedeutung erlangt hat. Diese Wanderer stehen mit denen auf einer Stufe, die ihre Zigarre in den Wald werfen und Volksvermögen vernichten.

Wenn der Wanderer an Ostern hinauszieht, um sich an der erwachenden Natur zu erfreuen und Erholung zu suchen, so möge er alle Einrichtungen der Wandervereine in Schutz nehmen und Pflanzen und Tierwelt schonen. Sollte man jemand bei irgend einem Unfug ertappen, so sollte man dem nächsten B. W.-Mann (erkenntbar an der ovalen Kugel, silbernes B. W. auf rotem Grund) oder Forstmann, den man trifft, Mitteilung machen. Wenn jeder mithilft, werden bald die berechtigten Klagen verschwinden.



Zusammenstoß.

Gestern nachmittags gegen 4 Uhr trug sich auf der Durlacher Allee ein Verkehrsunfall zu. Ein kleinerer Delwanen und ein Motorrad mit Begleiter waren die Betroffenen. Sie fuhren hintereinander in Richtung Durlach. Kurz vor der Unterführung gab der Autoführer ein Zeichen, daß er links fahre, und bog nach einem Gehöft. Der Motorradfahrer, der das vielleicht nicht bemerkt hatte, — die Schulstraße ist noch nicht geklärt — wollte ihn jedenfalls links überholen und fuhr dem Wagen in die Flanke. Die beiden Motorräder wurden in hohem Bogen auf die Straßenbahnschienen geschleudert. Die Polizei nahm sich sofort der Sache an. Der Tatbestand wurde aufgenommen und eine photographische Aufnahme gemacht. Währenddessen brachte das Krankenauto den Motorradfahrer ins Krankenhaus, wohin sich auch der Mitfahrer begab. Glücklicherweise stellten sich ihre körperlichen Schäden als nicht so gefährlich heraus. Der Fahrer selbst, Baptist Erber aus Bruchsal, hat eine Wunde am Knie und Quetschungen davongetragen, und sein Begleiter, Otto Kohl, ebenfalls aus Bruchsal, kleinere Verletzungen. Auto und Motorrad sind schwer beschädigt worden.



Verkehrsunfall. Mittwoch vormittag wurde eine ledige 19 Jahre alte Arbeiterin in einem Fabrikbetriebe im Stadtteil Mühlburg dadurch verletzt, daß ihr der Bohrer einer Bohrmaschine in das linke Handgelenk drang. Die Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Wegen Milchfälschung gelangte ein Schreiner aus Flehingen und zwei Landwirtseheleute aus Sickingen zur Anzeige, weil sie anfangs April gewässerte Milch als Vollmilch in Verkehr gebracht haben.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Karfreitagkonzert in der Stadt. Festhalle.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das vom Bad. Landestheater vorbereitete Karfreitagkonzert in der Stadt. Festhalle um 6 Uhr beginnt. Zur Aufführung kommt zunächst Mozart's G-Moll-Sinfonie, die ebenso wie das nachfolgende Requiem zu des Meisters lechter und reifer Schöpfungsperiode gehört. In der Totenmesse wirken außer dem Badverein, dem Sing- und Orchester vom Landestheater als Solisten mit: Else Blauf, Magda Straß, Robert Bus und Franz Schuster. Die dem ernsten Charakter des hohen Feierstückes angemessene Veranstaltung steht unter der künstlerischen Gesamtleitung von Generalmusikdirektor Josef Krüger.

Osterverkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen **Schuhhaus Max Oswald sen.** Kaiserstrasse 168

Badische Chronik

Straßenperren in Baden.

Straßenperre Nr. 43 b Am. 10.4.—12.0. von der Sandstraße bis Himmelsreich vom 2. April bis 7. April. Sperrung für den Lastkraftwagenverkehr (Pferde-Fuhrwerke und Lastkraftwagen) von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Umweg in Richtung Freiburg—Neustadt über Kirchheim—Höfenweg, in Richtung Neustadt—Freiburg über Bogenbach—Burg—Vandenberg.

Straßenperre Nr. 43 b Am. 16.0.—17.5. von Himmelsreich bis oberhalb Station Hirschsprung vom 2. April bis 5. Mai. Sperrung für den Lastkraftwagenverkehr von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Umweg über Wagensteigal—St. Märgen—Turner—Hintergarten.

Straßenperre Nr. 43 b Am. 20.0.—20.6. am Halde und Hölle (Sternen) vom 6. April bis 10. Mai. Sperrung für den Lastkraftwagenverkehr von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Umweg über Wagensteigal—St. Märgen—Turner—Hintergarten.

Straßenperre Nr. 43 b Am. 23.15.—24.0. von Himmelsreich gegen Hintergarten vom 9. bis 10. Mai. Sperrung für den Lastkraftwagenverkehr von morgens 6 bis abends 7 Uhr. Umweg über Wagensteigal—St. Märgen—Turner—Hintergarten.

Die letzten Fahrtaugen (Pferdefuhrwerke und Personenkraftwagen) wird die Befahrung der Bahnhöfe gestattet; die Lenker der Fahrzeuge haben den Weisungen des Aufsichtspersonals unbedingt Folge zu leisten und nötigenfalls solange anzuhalten, bis die Bahnhöfe für die Durchfahrt freigegeben werden kann.

Schulfeier und Ausstellung in Durlach.

Durlach, 14. April. Außer einer Schulleier veranstaltete die Gewerbeschule Durlach beim Lehrlingsarbeiten-Ausstellungsbüro mit Geisteskräften; große Beachtung fanden die praktischen Vorträge. Die Schularbeitenaussstellung gab Aufschluß über einen Teil des Arbeitsfeldes; des zeitlichen Unterrichts. Eine große Anziehungskraft für die Frauen bildete die geschmackvolle Ausstellung der Handarbeiten der Mädchen. Am Freitag besuchte am Samstag nachmittags Regierungsrat Dipl.-Ing. Eder die Ausstellung, die von Oberbürgermeister Müller mit einem Rundgang eröffnet wurde. Eine würdige Feier versammelte am Montag, den 10. d. Mts. die zur Entlassung kommenden ca. 200 Schüler mit ihren Klassenlehrern der Turnhalle des Gymnasiums. Direktor Müller richtete an die scheidenden Schüler folgende Abschiedsworte. Dann erstattete der Vater der Schule den staatlichen und städtischen Behörden und dem Beirat herzlichen Dank für die seit langem gewährte Unterstützung. Nach seinem Schlusswort verleihte er für gute Leistungen Preise und sprach mehreren Schülern persönliche Belohnung aus. Die Feier wurde abgeschlossen durch Vorträge eines Schullehrers und Schulführers. Die Feier schloß mit dem Abschiedslied „Auf Wiedersehen“.

Der 700jährige Jubiläum der Stadt Ettlingen.

Ettlingen, 14. April. Wie jetzt bestimmt bekannt ist, wird die Feier des 700jährigen Jubiläums am 26. Juni oder 2. Juli abgehalten werden.

Bahnbruchfall—Menzingen—Hilsbach.

Bruchsal, 14. April. Endlich will die Eisenbahn den Klagen der Gemeinden an der Nebenbahn Bruchsal—Menzingen—Hilsbach nachkommen. Es sollen zwei Weichenanlagen in Menzingen angebracht, sechs Stationen mit elektrischer Lichtausstattung, drei Kilometer Gleisverlängerung vorgenommen und ein Lokomotivdepot in Hilsbach errichtet werden. Damit soll der Verkehr auf der Nebenbahn nach Menzingen für die zahlreichen Schüler einigerorts umliegenden Gemeinden erhalten, was dem Kreis Karlsruhe als Alteneinhaber nicht umdagegen sein wird.

Eigenbahntiskonferenz.

Weinheim, 14. April. In der Tagung der Eisenbahnenbesitzerkonferenz wurde eine allgemeine Regelung des Ostverkehrs auf der Nebenbahn aus Baden nach den Verbrauchsstellen der Ruhr, des Ruhrgebietes, sowie nach Westfalen und Berlin getroffen. Außerdem wurden die Fahrpläne für den Eisenbahnverkehr von den Nordseebahnen nach Basel, Paderborn und Innsbruck und umgekehrt endgültig beschlossen.

Eingemeindung von Dos mit Baden-Baden.

Baden-Baden, 14. April. In seiner gestrigen Sitzung beschäftigte sich der Stadtrat mit der Frage der Eingemeindung von Dos. Die Grundlage der Besprechung bildete der von der Gemeinde Dos vorgelegte Eingemeindungsplan, der einzelne Parzellen enthält, die eingemeindet zu nicht ganz leichten Verhandlungen Anlaß geben. Die Kommissionsberatungen sollen gleich nach Ostern aufgenommen werden.

Die Auffklärung des Steinener Lohngeldbrauchs.

Steinen, 14. April. Der von den Eisenbahnern bei dem Geldschrankbruch in der Nacht vom Freitag auf Samstag entwandene Betrag von zusammen 27.000 RM. konnte durch einen Zufall wieder beigebracht werden. In einem Koffer untergebracht war, von dem Landwirt Frau in Steinen aufgefunden. Den Dieben muß, anheimelnd auf der Suche nach dem Koffer, die Hand mit dem Geld zu schwer geworden sein. Sie verfielen ihn deshalb in der Nähe von Steinen und Brombach durch die Hilfe von zwei Steinener und Bismarck durch die zwei Brüder. Von den inwärtigen Verhafteten, die einander nicht kennen, konnte der eine als Besitzer des Koffers festgestellt werden, der dann auch die Täter eingekerkert. Das Geld und die Lohngelder waren zum großen Teil durch das Die-

gen im Wasser durchnäßt, sind aber sonst nicht weiter beschädigt worden. Die Täter sind die Brüder Leo und Wilhelm Griesbaum, beide von Dörlinbach (Amt Zahr) gebürtig. Leo Griesbaum arbeitete in Zörrach in einer Fabrik, sein Bruder hatte in Zörrach seine Arbeitsstätte.

Hochwasser.

dz. Rheinhausen, 14. April. Der Rhein ist über die Ufer getreten und reicht bis an die Sohle des Damms. Bis jetzt kann der Verkehr mit der Fähre noch aufrecht erhalten werden.

Schweres Motorradunglück.

dz. Säckingen, 14. April. Als gestern nachmittag ein Knabe auf seinem Rad mit einer Leiter über der Schulter die ziemlich steile Maudener Straße herunterfuhr, kam ihm aus Richtung Ziel ein mit zwei Personen besetztes Motorrad entgegen. Der Führer des Motorrades versuchte zu bremsen, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der Knabe direkt ins Rad hineinfuhr, stürzte und sich schwere Kopfverletzungen zuzog. Der Führer des Motorrades fiel infolge des Aufpralls ebenfalls zu Boden und erlitt einen schweren Schädelbruch. Es soll sich bei dem Verunglückten um Dr. Emmier aus Schopfheim handeln.

*

— Anielingen, 14. April. Kürzlich veranstaltete die Volksschule ihre Entlassungsfeier. Der Kronensaal war voll besetzt. Während in den letzten zwei Jahren Stücke mehr realistischen und rein klassischen Inhalts aufgeführt wurden, artete die diesjährige Leiter des Ganzen, die Hauptlehrer Meyer und Ehle, zu dem deutschen Volksmärchen. Der Erfolg bewies, daß dies ein guter Griff war. Neben vielen, den sittlichen Lebensernst betonenden Gedichten, bewachte sich das Hauptinteresse um die beiden Märchenstücke „Die Waldkinder“ und „Der gefesselte Rater“. Ausgesprochen wirkte der Eiferreigen. Großartig ausgeführt war die Verwandlung, und außerordentlich am besten gelungen. Das erste Märchen ist ein Auktionsstück infolge seines geschlossenen Aufbaues und wirkt, begünstigt durch seine gehaltenen Grundgedanken und seine sittliche Idee. Deshalb sind Märchen ein großer Schatz deutschen Volksgutes. Hauptlehrer Meyer ist es denn auch gelungen, in seiner Abschiedsrede die sittliche hohe deutsche Lebensauffassung voranzuführen. Außer den beiden Märchen wurden noch kleinere dramatische Vorstellungen gegeben. Obwohl mit Humor gewürzt, dargen sie tieferen Ernst. Beifall erntete auch das von Hauptlehrer Blum dramatisierte Gedicht: „Weibe im Lande und nähere dich redlich“. In dem Schlußstück gehörte an dem herrlichen Abend der reine Auktionsgang. Die Abschiedslieder wurden ergreifend vorgetragen. Farrer Kober dankte in anerkennenden herzlichen Worten den beiden Herren und würdigte in schöner Weise die schwere, verantwortungsvolle Arbeit des ganzen hiesigen Kollegiums. — Die diesjährige Abschiedsfeier hat gezeigt, wie die Jugend zur Verinnerlichung und Erbauung des deutschen Volkes in hohem Maße beitragen kann. Den scheidenden rufen wir lebhaft zu: Möge der Schritt aus dem Kinder- und Märchenland in das praktische Leben hinein nicht allzu schwer sein!

dz. Ettlingen, 14. April. Dem Gemeinderat wurde die Veranstaltung einer Geldlotterie erlaubt.

ld. Ettlingen, 14. April. Ein Schäfer, der mit seiner Herde das Land durchwandert, bedrohte bei der Schottmühle eine Frau mit dem Messer. Er wurde auch, weil er keine bezirksamtliche Erlaubnis zum Durchziehen hatte, in Gewahrsam genommen.

B. Bretten, 13. April. Der Melanchtholverein hielt seine gut besuchte diesjährige Generalversammlung unter dem Vorsitz des hiesigen Stadtpfarrers Joh. im Rathaus ab. Der Vorsitzende begrüßte besonders Geheimrat Schuberer aus Heidelberg. Hand- und Vorträge wurden gehalten und festgestellt. Die Wahlen ergaben keine wesentlichen Veränderungen. Die Schriftführerstelle hat Dr. Beutenmüller übernommen, der sich neben Dr. Koller, Karlsruhe, um die Ordnung der Witzsammlung sehr verdient gemacht hat.

ld. Schwetzingen, 14. April. Heute morgen starb im Alter von nahezu 72 Jahren Brauereibesitzer Martin Kleinschmitt. Im Jahre 1882 übernahm Kleinschmitt die Schwabenbrauerei, die seit 1802 im Besitze der Familie ist. Die Brauerei entwickelte sich in der Folgezeit zu hoher Blüte. Neben der beruflichen Tätigkeit nahm Martin Kleinschmitt am kommunalpolitischen Leben regen Anteil. Er wurde im Jahre 1884 in den Völkerausschuß gewählt. Im Jahre 1892 wurde Kleinschmitt Gemeinderat. Er gehörte dann bis zum Jahre 1918 ohne Unterbrechung diesem Kollegium an.

dz. Buchen, 14. April. Gestern abend verfiel hier an einem Schlaganfall der im Bezirk und weit darüber hinaus bekannte Notar Eugen Hufschmid.

— Schwarzbach, Amt Hilsbach, 14. April. Professor Dr. Hermann Reinfried wurde vom Kultusministerium an das Badische Ministerium in Karlsruhe angewiesen.

dz. Achern, 14. April. Das 24 Jahre alte Kind des Steinbauersmeisters Link wollte vor einem daherkommenden Auto über die Straße springen, wurde aber vom Auto erfaßt und schwer verletzt.

dz. Renschen, 14. April. Der Schreinerlehrling Karl Kell ist vom Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden für entschlossenes und opferwilliges Handeln bei drei Rettungsfällen öffentlich belobt worden. Kell hat im Juli und August 1926 den 16 Jahre alten Johannes Buchs, den Schmiedlehrling Franz Schmiederer und den Zimmergesellen Andre vom Tode des Ertrinkens gerettet.

dz. Offenbach, 14. April. Der Bürgerausschuß genehmigte einen Kredit in Höhe von 50.000 Mk. aus Anlehensmitteln zur Erwerbung von Grundstücken. Zur Förderung des Wohnungsbauwesens sollen etwa 535.000 Mk. aus Anlehensmitteln zur Verfügung gestellt werden.

ld. Rehl, 14. April. Bei einer Nachstreife wurden drei junge Burschen erfaßt, die in einem Saal Telefonkabel, Blei- und Kupferreste trugen, das sie der Bahnverwaltung entwendet hatten. Sie wurden der Gendarmerie übergeben.

ld. Auenheim bei Rehl, 14. April. Einem Schiffer der Firma Grün, u. Wilsinger wurde aus seinem Schlafzimmer sein Geldbeutel mit 107 Mark und ein Geldschein im Werte von 25 Mk. entwendet.

V. Neumühl, 14. April. Als älteste Bewohnerin unserer Gemeinde und des ganzen Gaunerverlandes darf der hier wohnhafte Witwe M. Rapp geb. Walter ehrend gedacht werden. Diese Greisin, die am 17. Juni 1833 in Duerbach das Licht der Welt erblickt hat, kann somit in Kürze ihren 94. Geburtstag begehen. Seit zwei Jahren ist die alte Frau auch zur Ehre einer Ururghmutter vorgezückt, nachdem sie seit 22 Jahren schon Ururghmutter ist. Möge ihr noch ein gesegneter Lebensabend hienieden beschieden sein!

ld. Freilicht, 14. April. Mehrere Burschen und Mädchen von Reichenhofsheim wurden beim Verlassen einer Wirtshaus von drei Freilichter Burschen überfallen und verlegt. Eine abermalige Schlägerei konnte später durch die Gendarmerie verhindert werden.

dz. Haslach i. N., 14. April. Dem Beispiel anderer Städte folgend, ist auch hier ein Verkehrsverein gegründet worden.

ld. Mallerdingen bei Emmendingen, 14. April. Der 16 Jahre alte Friedrich Bildwein von hier, zurzeit als Mechanikerlehrling in der Eisenfabrik Saale, Teiningen, beschäftigt, wurde beim Fahren von einem sich drehenden Bohrer erfaßt und zu Boden gedrückt, wodurch er schwere innere Verletzungen und mehrere Rippenbrüche erlitt.

vss. Furtwangen, 14. April. Nachdem schon vor einigen Wochen die letzten Schwerkerte auf den Hauptverkehrsstraßen nach Furtwangen abgeschmolzen sind, befinden sich diese jetzt in sehr gutem Zustande, sowohl aus der Richtung Triberg—Schimmling, als auch aus der Richtung Waldkirch her. Man erwartet auf Ostern einen starken Fremdenverkehr. Der Kontrast zwischen der Ebene, wo soeben die Blüte beginnt, und dem hohen Schwarzwald, dessen höchste Erhebungen noch immer im Winterkleid verhüllt, ist jetzt besonders stark. Hier werden derzeit verschiedene staubfreie Wege angelegt; außerdem ist man dabei, ein Schwimmbad, Luft- und Sonnenbad zu errichten. Die Großgarage der Reichspost ist im Bau. Hier werden künftig die Höhenwagen für den Schwarzwaldverkehr stationiert.

dz. Donaueschingen, 14. April. Die Beckerische Fabrik haben Schweizer Interessenten erworben, um eine Seidenweberei einzurichten. Es sollen bis Ende des Jahres ca. 180 Webstühle in Betrieb gesetzt werden.

dz. Willingen, 14. April. Der Stadtrat genehmigte die Aufnahme eines Anlehens von 600.000 RM. Ferner wurde beschlossen, den hiesigen Flugplatz um 100 Meter zu vergrößern.

ld. Altmühl bei Bonndorf, 14. April. Der in den vier Jahren stehende Eugen Hauser von Belsch geriet in den Kreislauf um unglücklich unter den beladenen Wagen, daß ein Rad ihm über den Leib ging.

ld. St. Blasien, 14. April. In Bernau fand unter zahlreicher Beteiligung die Gründungsversammlung des „Verühungsringes Schwarzwald—Bernau“ unter Leitung von Landesökonomierat R. Schopfheim statt. Landwirtschaftsrat Eberhard und die zuständigen Fachreferenten der Wadischen Landwirtschaftskammer betonten die Wichtigkeit und Aufgabe des Verühungsringes, der durch Düngungs-, Sorten- und Bodenbearbeitungsversuche für Getreide, Hackfrüchte, Wiesen und Wälder die Grundlagen einer neuzeitlichen und rationellen Bewirtschaftung der Gebiete des Hochschwarzwaldes schaffen soll. Dem Verühungsring wurde auch ein Milchkontrollverein angegliedert.

ld. Säckingen, 13. April. Am Oberrhein erregt es starkes Befremden, daß das Reich die Absicht hat, von den Oberrheingemeinden die Aufwertung des während der Inflationszeit zurückgebliebenen Wilschuldvertrages einzufordern. Die Gemeinde Säckingen würde, wenn diese Forderung durchginge, an das Reich noch einen Betrag von 15.000 Mk. zu entrichten haben.

Aus Nachbarländern

Pfälzische Kochkunstausstellung.

dz. Neustadt a. d. S., 14. April. Die vom 23. bis einschließlich 28. April stattfindende Kochkunstausstellung ist außerordentlich zahlreich besucht. Die Ausstellung wird am Samstag, den 23. April, nachm. 4 Uhr, eröffnet.

*

w. Waihingen, 14. April. Als Urheber verschiedener gefährlicher Brände, die in Hordheim in letzter Zeit vorgekommen sind, wurde der Arbeiter Schütz dafelbst verhaftet. Er wollte am Tage der Verhaftung nach Gernersheim zur Fremdenlegation abreisen.

Gerichtssaal

Prozeß um „Alt-Heidelberg“.

ld. Heidelberg, 14. April. Vor einem Berliner Gericht fand ein Termin in dem Prozeß Meyer-Fürster contra Ufa statt. Der Termin wurde verlangt, da das Gericht neue Beweisanträge forderte. Der Meyer-Fürster, der Verfasser des Hauptfilms „Alt-Heidelberg“ und Ehrenbürger unserer Stadt, wirft der Ufa vor, sie habe ohne seine Einwilligung die Verfilmungsrechte von „Alt-Heidelberg“ an die Metro weitergegeben. Die Ufa behauptet jedoch, die Metro verpflichtet zu haben, sich mit Herrn Meyer-Fürster in Verbindung zu setzen, bevor der Film gedreht wurde. Auf den Ausgang dieses Film-Prozesses kann man gespannt sein.

Schwetzingener Brief.

Um den Schloßgarten ist es wieder ruhiger geworden. So gehen jetzt wieder die Dinge ihren natürlichen Lauf, und mit den sicher treibenden Knospen in der schloßgärtlichen Flora knospet auch die starke Hoffnung, daß der winterliche Skandal seinem Ruf nichts geschadet und im Gegenteil, wie das so häufig der Fall ist, eher zum Vorteil wird, indem sich recht viele von den „Zerstörungen“ im Frühjahr überzeugen mögen. Sie werden noch manches andere verändert vorfinden. So werden sie unter anderem die verwitterte, abbröckelnde, gealterte Fassade der Gartenfront des Schlosses unter lebhaftem Bedauern vermissen, wenn ihnen die verjüngte, mit den Gartenfarben konkurrierende Schloßfarbe nicht besser gefällt und ihr kritisches Auge, besonders, wenn sie es vom Schloßgartenweiber die lange Allee entlang streifen lassen, von der Ferne nicht angenheim berührt. Früher konnte es wenigstens passieren, besonders wenn man nicht gerade allzugut sah, daß das „feldgrüne“ Schloß manchmal vom Licht aufgeschluckt wurde oder wenigstens nur als eine fata morgana gesichtet werden konnte.

Weniger erfreuliche Fortschritte macht die Frage der Wiederherstellung des Schloßtheaters, des einzigen ältesten Rokokotheaters, das wir in Deutschland besitzen, theater- und kulturgeschichtlich von einem solchen Wert, daß seine Erhaltung Pflicht wäre. So ist man von seiten der Stadtverwaltung, des Verkehrsvereines auf den Gedanken gekommen, mit Hilfe einer Geldlotterie die nötigen Mittel zur Reparatur aufzubringen; denn das ist gewiß: das Schloßtheater hat für Schwetzingen, wie alles, was den Schloßgarten angeht, nicht nur ein kulturgeschichtliches und anschauliches, sondern auch ein höchst aktuelles Interesse, insofern das Theater bei seiner Wiederherstellung wieder betriebsfähig ist und die Stadt damit dann pflichtlich über ein Stilletheater verfügen könnte, um das es die ärtesten Kommunen beneiden dürften. Welche Gewinne aus der Lotterie erzielt werden, muß die Zukunft noch lehren. Diese Lotterie soll nun alljährlich in lauee stattfinden, bis die ausreichenden Reparaturgelder beisammen sind. Es ist zu hoffen, daß es nicht nur bei diesem Anfang bleibt; denn schon einmal haben sich durch das Einleihen der Inflation auf die Auffrischung des Schloßtheaters abzulebende Pläne zerflogen. Es bedeutet viel, wenn sich immer wieder Theaterfachleute für das Theater einsetzen.

Sicher wird sich jedermann darüber freuen und nichts dagegen einzuwenden haben, daß das Schwetzingener Amtsgeschäft zugleich mit 17 anderen Amtsgeschäften aufgelöst werden soll. Wenn man aber in Schwetzingen dazu keine Lust hat, so liegt das an dem Witzstranen, daß man dieser ministeriellen Maßnahme gegenüber hat. Man vermutet dahinter die Wiederaufnahme des Aemterabbaues und damit auch den verbedeten Angriff auf das hiesige Amtsgericht. Wenn Schwetzingen am 1. April 1924 sein Bezirksamt genommen wurde, eine Kasseruna, die die Stadt niemals verkümmert wird, so will es sich wenigstens gegen den Verlust seines Amtsgerichtes wehren. Freilich wird es mit diesem erneuten Beweis, wie man in Karlsruhe über die Wiederaufrichtung des Schwetzingener Bezirksamtes denkt, seine bisherige Hoffnung auf Wiedergewinnung der verlorenen Behörde wohl damit endgültig aufgeben müssen. Der Staat forciert seine Handlungen nur in den seltensten Fällen.

Trotz dieser Einbußen ist man in unserer Stadt allenthalben bemüht, auch weiterhin den Weg des Aufstieges weiter zu schreiten. Die Zeiten sind vorüber, daß Schwetzingen, wie noch im 19. Jahrhundert, bloße Amtsstadt ist und mit der Entamung in den Rückstand verfällt. Es ist heute eine Stadt mit starkem eigenem Pulsschlag geworden. So hat auch der Gemeinderat dieser Tage den Ausbau der hiesigen Realschule zur Vollanstalt beschlossen, obwohl die Stadt für den gesamten Personalaufwand der oberen drei Klassen aufkommen muß. Eine Realschule ist in der heutigen Zeit eine Selbstheit. Wenn in einer Elternversammlung der Beschluß reifte, beim Ministerium erneut darüber vorstellig zu werden, daß sich der Staat an der Bekleidung des fraglichen Personalaufwandes beteilige, so ist das nicht mehr als billig und eine Notwehr gegen das hohe Schulgeld. Wenn sich der Staat den Bildungsbereitschaften kleinen und mittleren Städten gegenüber, die von den Zeitalternanden an einem Schulausbau und Aufbau gewarnt werden, nicht ungerecht zeigen und sich nicht ihren handgreiflichen Klagen schwerhörig verweigern will, so muß er nach einem Ausweg suchen, der diesen Kommunen ihren anerkanntswerten Schritt erleichtert.

Der rechte Weg!

Unentbehrlich für Kraft- und Radfahrer, Wanderer u. Reiseverkehr. 54 Karten, fünffarbig, Maßstab 1 : 300.000, pro Karte 75 Pfennig.

Continental
Straßenkarte

so zuverlässig wie Continental-Reisen!

Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, ferner in jeder Auto- und Fahrradhandlung.
Herausgeber: Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Das Zeichen des Yogi.

Novelle von Walf Schöber.

Beitragend glutete die Sonne vom wolkenlosen Himmel über der staubigen indischen Landstraße, auf der zwei Reiter in leichter Tropenkleidung einher traten. Eine ganze Weile schon waren sie kumm nebeneinander hergeritten, als plötzlich der Jüngere das lastende Schweigen brach.

„Ich kann es doch immer noch nicht glauben, was Du uns gestern erzählst“, sagte er leise aus seinem Gedankenrausch heraus, halb zu sich selbst gesprochen.

Der andere wandte langsam den Kopf mit dem bereits leicht ergrauten Haar und warf einen kurzen Blick auf seinen Begleiter.

„Gewiß“, fuhr dieser lebhafter fort, „auch ich gebe zu, daß ein Teil der ungewöhnlichen Dinge, die man den Fakiren und Yogis zuschreibt, auf Wahrheit beruhen mag, weil eben durch die jahrzehntelange Selbsterziehung und getücht auf eine jahrtausende alte Ueberlieferung, diese Menschen die geheimen Kräfte, die in uns schlummern, zu höchster Entwicklung gebracht haben. Daß sie aber das Vergangene lesen und die Zukunft deuten könnten, ja, daß sie befähigt wären, ihre geheimnisvolle Sehergabe auf andere Menschen zu übertragen, das — verzeihe — halte ich nun doch für übertrieben. Ich bin Mediziner und sehe die Dinge vom nächsten wissenschaftlichen Standpunkt.“

Der Ältere blickte mit finnem Ausdruck in die Ferne. „Auch ich zweifelte anfangs so wie Du, Ralph“, sagte er, „bis ich erkennen lernte, und — fügte er mit seinem Lächeln hinzu — „auch Du wirst vielleicht schon heute abend aus einem Saulus ein Paulus geworden sein.“

Nach einiger Zeit befanden sich die Reiter am Eingang einer tiefen Felschlucht, in deren Einsamkeit eine niedrige Bambushütte stand. Hier lebte der Yogi, zu dem Oberst Dawers seinen jungen Freund führen wollte.

In dem spärlichen Lichte des flackernden Deslamps erstrahlte die bare, hohe Gestalt des Greises von bedrückender Unheimlichkeit. Schmutzbraune, pergamenttrockene Haut überzog die eingefallenen Wangen und gab dem Gesicht etwas Mumienhaftes. Birre weiße Haarsträhnen fielen in die hohe Stirn, und nur die unnatürlich großen, glänzenden Augen gaben der Gestalt Leben.

Als der Oberst in wenigen Worten den Zweck ihres Kommens angedeutet hatte, antwortete der Weißhaarige mit langamer, klarer Stimme, indem er den jungen Arzt mit seltsam magischem Blick dabei ansah: „Den Wunsch, Fremdling, den Du in Deinem Innern nährst, will ich Dir erfüllen, — was es auch sei!“

Ueberrascht starrte Ralph den Sprecher an. Dann sagte er, nach einem kurzen Augenblick des Ueberlegens, und ein leiser Hohn zuckte um seine Lippen: „So verleihe mir denn, Weiser, die Gabe, jedem Menschen, der bei mir Rat und Hilfe sucht, sofort anzusehen, ob ihm mit menschlicher Kunst gekonnt werden kann, oder ob er unrettbar dem Tode verfallen ist.“

Eine lange Pause entstand. Dann hörte Ralph die Stimme des Yogi wie aus weiter, weiter Ferne zu sich herüberdringen: „Bedenke wohl, was Du begehrt!“ — Und als er nicht antwortete, flang es leise wie ein ferner schwingender Glodenton an sein Ohr: „Es sei!“

— Sir Ralph lebte in seinem Vergehnt an Bord des Dampfers, der ihn wieder nach Europa zurückbringen sollte. Da trat ein Steward an ihn heran und bat ihn, zum Schiffsarzt zu kommen. Ralph folgte verwundert. Dieser reichte ihm die Hand und sagte: „Der Kollege, wir beide sind die einzigen Mediziner an Bord; darf ich um Ihre Unterstützung bitten

bei einem etwas schwierigen Fall, der diese Nacht eingetreten ist?“

Beide betraten die Kabine des Kranken. Als der Schiffsarzt den Vorhang der Koje beiseite zog, prallte Ralph wie von einem Schläge getroffen zurück und starrte mit entsetzten Augen auf den Mann, von dessen Stirn ihm ein großes, schwarzes Mal entgegen leuchtete. — „Das Zeichen des Yogi“, schoß es ihm durch den Sinn.

Als die Herren nach der Untersuchung die Kabine wieder verlassen hatten, armete der Schiffsarzt erleichtert auf: „Gott sei Dank, die Krise ist vorüber!“

Ralph blickte ihn ernst an: „Der Mann ist in wenigen Stunden tot“, sagte er leise zu dem Erbleichenden. „Wenn er noch etwas Wichtiges auf dieser Welt zu ordnen hat, soll er das tun.“ Der andere schüttelte mit dem Kopfe und erwiderte nichts.

Am nächsten Morgen erfuhr der junge Arzt, daß der Kranke in der Nacht verstorben war. — Nun mußte er, daß der Yogi seinen Wunsch erfüllt hatte.

In der Heimat gründete Ralph eine Praxis und wurde bald ein sehr gesuchter Arzt, da alles, was er unternahm, einen glücklichen Ausgang hatte. Alle Kranken, die er aufnahm, gin-

gen auf reichstem Wege der Besserung entgegen; die aber, deren Behandlung er ablehnte, mußten, daß ihnen keine Macht der Erde mehr helfen konnte. Das Vertrauen zu ihm und seiner Kunst wurde unermeßlich, und der Auf seiner Berühmtheit wuchs zusehends. Ansehen, Reichtum und Macht stießen ihm zu. Bald führte er die schöne Tochter aus einer der angesehensten Familien als Gattin heim.

So vergingen einige Jahre in Glück, Glanz und sorgloser Zufriedenheit. Da erhielt er eines Tages den ehrenvollen Ruf, als Vertreter der Ärzteschaft seines Landes zu einem großen internationalen Kongress zu reisen. Voll Stolz über den Auftrag begab er sich auf den Weg. Alles verlief glänzend, und zufrieden mit sich und seiner Reise, schied er sich wieder zur Heimkehr an.

Gerade in jenen Tagen schwirrten unbestimmte Gerüchte durch das Land, von Unruhen im Inneren, von Aufruhr und Gewalttat. Ralph besaß sich daher, die Küste zu erreichen. Untermwegs hatte der Schnellzug einen längeren Aufenthalt, währenddessen der junge Arzt mit einem Kollegen auf dem Bahnsteig wandelte. Da erblickte er plötzlich, als er zufällig nach der voranschreitenden Lokomotivführers ein dunkel flam-

mendes Mal, jenes Mal, das Ralph allzu gut kannte. Er brach mitten im Satz ab und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß auch der Heizer, das Zugpersonal und ein großer Teil der Reisenden, die in sorglos ständernden Gruppen auf dem Bahnsteig standen oder an den Abteilfenstern hinansahen, jenes verhängnisvolle Zeichen trugen. Eines war ihm sofort klar: der Zug würde verunglücken, — und er als der einzige Lebende mußte daher alles aufbieten, um die Weiterfahrt zu verhindern.

Ohne ein Wort der Erklärung rannte er von dem verblüfften nachschauenden Kollegen fort, erkant aufblickenden Reisenden vorüber, zum Stationsvorsteher und beschwor diesen, um alles in der Welt, den Zug nicht abfahren zu lassen. Da jedoch Ralph auf die überraschte Aufforderung die heischende Frage des Beamten nicht mit der Wahrheit antworten konnte, denn sein Geheimnis durfte er nicht preisgeben, bedauerte der Mann mit einem ärgerlichen Aufschrei, seinem Rat nicht folgen zu können. Wenige Minuten später lief der Zug fahrplanmäßig aus. Ralph blieb in furchtbarer Aufregung zurück.

Nach etwa zwei Stunden traf die Lokomotive ein, daß der Zug in der Dunkelheit eine Spur zuvor von den Aufständischen gepregelte Weiche passiert habe und in den Abgrund gestürzt sei. Jetzt erinnerte sich der Stationsbeamte des Herrn, der ihn gewarnt hatte, und sofort kam ihm der Gedanke: „Dieser Mann wußte von dem Anschlag auf den Zug, war vielleicht selbst einer der Verschworenen, der fiderlich noch im letzten Augenblick Gewissensbisse bekommen hatte und dann den Zug an der Abreise verhindern wollte.“

Man sahnete nach dem Fremden und brachte ihn ins Gefängnis. Als er den Richtern vorgeführt wurde, der Tatbestand feststellend worden war und er zur Erklärung, warum er seine Warnung vorgebracht hatte, kein Wort zu sagen fand, hielt man ihn der Mithild für überführt.

In dieser höchsten Not entschloß er sich, sein Geheimnis zu offenbaren.

Unmittelbar darauf wurde er in Freiheit gesetzt. Man besaß sich sogar offensichtlich, ihn möglichst schnell loszumachen. Ein Mensch, der die Gabe besaß, von der Stirn seiner Mitmenschen Leben oder Tod zu lesen, wurde unheimlich.

Bedrückt reiste Ralph ab. Über das Gerücht von seiner geheimnisvollen Fähigkeit eilte ihm voraus. In der Heimat angekommen, suchte man ihn. Seine Kranken drehten das Gesicht zur Wand, wenn er durch ihre Zimmer schritt. Jeder fürchtete in abergläubischem Entsetzen, daß der Unheimliche das todbringende Zeichen vielleicht gerade in diesem Augenblicke auch auf seiner Stirn entdecken könnte. Man verließ fluchtartig sein Sanatorium. Seine Praxis verödete.

Seine Gattin floh mit den Kindern zu ihren Eltern. Sie wollte mit dem ihr unheimlich gewordenen Menschen nicht mehr zusammenleben. Glücklos, verlassen von aller Welt, in Armut geküßelt durch jene Gabe, die er sich einst so sehr gewünscht hatte, die ihm Ansehen, Reichtum u. Ruhm gebracht hatte u. sich nun in furchtbarer Einsamkeit als ein selbst lehrte, verzweifelte er. Eines Nachts, als der Wahnsinn ihn schon aus allen Selen des dunklen Gemaches angriff, traf Ralph zur Bißole. Ein scharter Knall, — und er erwachte plötzlich aus tiefstem Schlafe. Er befand sich in der Hütte des greisen Yogi. Der ihm jene Ereignisse als einen nur wenige Minuten währenden hypnotischen Traum gegeriert hatte, und hörte, wie aus schamer Oberracht erwachend, die klare Stimme des abspielenden. „So etwa würde sich Dein Leben abspielen, wenn ich Dir das verleihe würde, was Du begehrt. Verlaßst Du auch noch diese Gabe?“ Ralph schüttelte stumm den Kopf.

Der Berg des Graf.

Von Wolskanga Weber.

Mitten aus der öden Steppe der katalanischen Ebene ragt ein Bergmassiv, dessen Kamm von einer gigantischen Säge ansaecht zu sein scheint: „Montserrat“ nennt es der Spanier, „der gefägte Berg“. Für den strenggläubigen Südländer ist er ein Heiligtum, mit dem sich das Mysterium des Osterfestes verbindet. Dort oben stand nach der Sage die Burg der Grafsritter, und dort oben war es, wo „Sal Paris“, der reine Tor Parisisal, die ewigen Dmelen des Amfortas heilte.

Alljährlich wallfahrten Tausende und Abertausende von Pilgern in der Karwoche dorthin. Sie kamen von Barcelona und den umliegenden Drtschaften, aber auch von Madrid und selbst von Frankreich herüber nach dem Montserrat. Sie kletterten die steilen und gefährlichen Felsstadien hinauf bis zu seinem Gipfel und bringen der „Schwarzen Madonna von Montserrat“ ihre Gebete und Geschenke dar. Aus allen Ecken der Welt strömten diese Pilger zusammen, arm und reich vereint der große Glaube an die beiden Christen — und die Hoffnung auf Kindersegnen, den nach spanischem Glauben die Madonna von Montserrat spendet.

Neben der kleinen päpstlichen ganz in Gold gehaltenen Kapelle auf der Höhe des Berges dehnten sich, mitten in die Felsen hineingebaut, die Gebäude des Klosters. Ihre Zellen, weit über hundert schöne luftige Zimmer, werden allen Besuchern des Montserrat unentgeltlich als Nachtquartier zur Verfügung gestellt. Von den Begüterten erwartet man ein kleines Geschenk, von den Armen würde die Abbit aber um keinen Preis etwas annehmen. Nur die Abgeschiedenheit des Klosters vermochte diese schöne Stätte zu erhalten, die an die Gastfreundschaft früherer Zeiten erinnert.

Unbeschreiblich ist die Lage dieses Klosters, das an Stelle der lagenhaften Grafsburg im Jahre 880 von den Benediktinermonchen gegründet wurde. Eine kleine Stute in dem schroffen Abstieg der Felsen verleiht dem Bau fast wenige Schritte abwärts aber ist das Gebiet ganz unzugänglich und ein Spaziergang zwischen dem selbst am geförmten Felskühlen hindurch ohne gute Kletterausbildung unmöglich.

Dat man aber einen Führer, trägt man an den Füßen die seltsamen Montserrat-Bastische,

deren eigenartiges Flechtwerk die Klosterbewohner selbst erfunden haben und die das Steigen auf den spiegelglatten Felsen erleichtert, dann wird man Unvergessliches erleben. Schmale, halbbrecherliche Fußsteige führen zwischen den bizarr geformten Felsen hindurch zu den Einstiehlhöhlen. Ihr Eingang findet sich oft genug an der fast senkrecht abfallenden Südfelie — nur mit einer ganz raffinierten, jeden Zentimeter breiten Vorsprung benützendes Klettertechnik konnte der Klausner ihn erreichen. Ein massiver Holzbock als Ruheplatz und ein feinerer Tisch sind die einzigen Einrichtungsgegenstände dieser Höhle, in denen der Sage nach die aus der Burg ausgestoßenen Grafsritter hausten.

Unvergleichbar ist die Eigenart dieser Berglandschaft mit ihren riesigen Felsfiguren, die durch ihre kahlen, abgerundeten Flächen nie das Monumentale verlieren. Daß diese Säulen nicht einzeln in die Luft ragen, das ist das Charakteristische, ich möchte fast sagen, das architektonische Geheimnis dieser Landschaft: Der ganze Bergkomplex bildet aus ihnen einen unwahrscheinlichen feineren Märdemwald. Nur zu weilen öffnen sich die strengen Felsen zu einem wahrhaft farrettagssauberhaften Ausblick auf die tief unten ausgebreitete katalanische Ebene mit ihren Dörfern und Schluchten.

Freilich, das Kloster selbst ist heute alles andere als „unwahrbar“ euren Schritten. Seit einigen Jahren kriecht eine kleine Zahnradbahn die Anhöhe hinauf, und die Terrassen der Nordseite behalteten sogar die Anlage einer küngeführten Straße. Oben im Klosterhofe steht das Reitefeldchen neben dem wichtigen Reheum, und man findet die Mantille neben dem amerikanischen Sportlokal. Aber nicht einmal zwei kleine Hotels in der Nähe des Klosters können uns fördern. Die Märchenwelt des Montserrat wirkt zu stark, als daß man diese Dinge unangenehm empfinden könnte.

Dieses kleine, abgegriffene Stück katalanischer Erde hat einen so ausgeprägten Charakter, daß man sich in eine neue Welt versetzt und fast jede Verbindung mit der eigenen zu verlieren glaubt. Es läßt sich kaum ein besserer Hintergrund für die Abgeschlossenheit des Grafsritteriums vorstellen.

Anfang dieses Jahres ist erschienen:

Das 1. Badische Leibgrenadier-Regiment 109 im Weltkrieg 1914-1918

Mit einem Ueberblick über die Geschichte des Regiments vom Beginn (1803) bis zum Kriegsausbruch

Bearbeitet von Rudolf von Freydarf, Oberstleutnant a. D. Herausgegeben von der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere

Das umfangreiche Werk enthält: XXIV und 1224 Textseiten, 4 Anlagepläne mit 9 Ueberblickskarten, 110 Stellungs- und Geländekarten (im Text oder als ganz- und mehrseitige Einlagen), 218 Abbildungen nach Photographien a. Kunstdruckpapier, 12 Lithographien und Federzeichnungen, 40 technische Skizzen und 11 graphische Darstellungen. Gewicht des Bandes 1800 Gramm.

Preis in Ganzleinen gebd. RM. 22.- Zu beziehen durch jede Buchhandlung

C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Maß-Korsett Hüft-, Büstenhalter

In Stoffe, fertigt an: A. Florer, Noßstr. 2.



Gummi-Waren aller Art — Spülapparate, sanit. Artikel Preisliste grat. Versand franko C. Klappenhack & Co. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 11 Fachgeschäft Versand Engros

Dietrich's Soisette

mein beliebter Spezial-Strumpf

hervorragend schön und haltbar
1 Paar 4.50, 3 Paar 12.50
in allen Farben vorrätig

Rud. hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

In Württemberg ist das von den führenden Kreflen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbraucherguppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete

Schwäbische Merkur

mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie“, „Auto u. Motor“, „Haus u. Heim“, „Reise u. Raif“, „Frauenzeitung“ usw.

Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:

Auslands-Wochenausgabe



besitzer Pferdekraft-

die spielend alles sauber schafft!

Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur leucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei. Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Zufall?

Zufall, so sagen die einen, Fügungen und Erörungen die andern. Und sind im Vorteil gegen die erikeren, denn der Zufall ist kein künftiger Geselle und weiß mit dem Ziel von Gedanken und Empfindungen wenig anzuhängen. Aus einer sehr freudigen Empfindung heraus ist folgendes innerlich erlebt und niederschrieben.

Es gibt einen Platz, umgeben von einzelstehenden Gebäuden, je nach ihrer Bestimmung auch äußerlich verschieden. Nicht stilkonform wie der Platz in München, zu welchem die Proben des Eingangs bilden, oder wie jener Tempel Sarafros in der Zauberslöte, aus welchem dem juchenden Lamento ein mehrmaliges „Halleluja“ ertönt. Und doch wird man an den Fremder, hochgewachsen, breit ausladend in den Armen, mit reichen Schritten den noch einwärts tritt, und prüfend den Blick von einem zum andern wandern läßt. Zuletzt wendet er sich der niedern, gestreckten Halle zu und liest an ihrer Stirnseite: „Der Mensch in gelunden innend stehen, wendet sich aber rasch um auf ein leichtes Verühren seiner Schulter, und sieht sich einem Manne gegenüber, hochgewachsen, kräftig, achtehend, wie er selbst, zwei Augenpaare bei gleicher Höhe flammen ineinander, fragend den veranlaßt hatte: du bist fremd hier, und komm ich dir dienen? Bist du aus der Ferne gekommen, um Weisheit hier zu lernen, so tritt hier durch diese Pforte. Aufklärung über eigenes Leben lehnt du nicht zu bedürfen.“

Dank für dein Anerbieten, erwidert der Geiragte. Ich finde meinen Weg, und Freude führt mich her. Das Schicksal Deutschlands und der Menschheit brannte mich in die Seele, wie dich, und lehrt mich in Wort und Bild, führt mich in eine lichte Zukunft. Begriffen und angefaßt, heißt es Gefundung. Ein ganzer Mensch, Luft, Sonne, Wasser, seine Freunde; der Wunderbau des Menschenkörpers, erkannt, schließt, gepflegt; Vererbung durch wachsende Generation; an Stelle der Erbünde die Erbtugend; Reizen wahrer Religion, Kunst, Wissenschaft; an eigener schöpferischer Tat; Weiterführung in der Herrschaft des Triebens in der eigenen Natur, wie in Familie, Gemeinde, Staat; allmähliche Verminderung der Sanatorien, Krankenhäuser, Nervenzustalten, Gefängnisse, Heilungsanstalten, Zuchthäuser; an die Spitze der Gotteshäuser ein Gotteshaus, das Unterverhalten durch Planetarien und Sternwarten; erwidert das liebliche Frühlingfest Pflanzten zur höchsten Höhe seiner Festlichkeiten, Weisheiten und Dieren, ein Fest des heiligen Geistes im hernflammenden Universum.

Soll ein, besessener, besessener Lichtbote rufst du hinter des Platzes, was suchst du da drinnen? Du weißt ja schon alles und mehr, als da Wort und Bild können.

Und dennoch trete ich ein, fährt jener gelassen und beherrschend fort, wir leben in dunkler Erden Gottes Ereignis werden. Ich sehe arde Menschengruppen herankommen, aber sie trüben nicht hier herein; die Belehrungsquelle hier lehnt sie nicht an loden.

Sie sind geladene Gäste von Staat und Stadt zur Gedächtnisfeier für Beethoven drüben in der Festhalle.

Bei welcher auch ich nicht fehlen will — rufst der Fremdling. Lebe wohl! Mit raschem Schritte verschwindet er in der Pforte zur des Platzes. Da er auch das Beethoven Gedächtnisfest besuchen will, so muß er an mir vorbei, ich werde auf ihn warten.

Die Kreuzprozession in Minden in Westfalen.

In vielen katholischen Gegenden Deutschlands finden am Karfreitag Kreuzprozessionen statt.



Der umgestürzte Funkturm.

Infolge starken Sturmes der letzten Tage ist in der Nacht zum Samstag der zweite noch im Bau befindliche Mast der neuen Rundfunkstation Jeesen, die die größte Europas werden soll, eingestürzt. Der erste Mast ist bereits fertiggestellt und 200 Meter hoch, der zweite war bis zur Höhe von 40 Metern aufgeführt, als er am Samstag plötzlich zusammenstürzte. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, während der Materialschaden ziemlich erheblich ist. Die Inbetriebnahme des neuen Rundfunksenders wird sich durch dieses Unglück um etwa 3-4 Wochen verzögern.



Da bist ja noch, lieber Bismard! rufst nach kurzer Wartezeit die helle Stimme des Fremdlings.

Ja, und mit einer brennenden Frage auf der Zunge! wendet sich der Wartende zum Begrüßter. Du weißt, daß mich das Schicksal Deutschlands und der Menschheit in die Seele brannte, wie dich, du gibst mir meinen Namen, nicht mit starker Hand den dunklen Schleier von der lichten Zukunft weg — wer bist du? Rächelnd schlägt der hochgewachsene dem Großen auf die Schulter: Mein lieber Dito von Bismard! Vor dem Schluß hast du mit deinem Anführer mir das Wort abgedrungen. Nun höre erst den Schluß, dann siehe ich dir Rede. Hat ein Dichter das Prophetenwort gepredigt, daß am deutschen Meien die Welt gehen werde, so wisse, hier (auf die eben verlassene Halle deutend) schafften die Heingeländchen an der Gestundung deutschen Wesens, damit es würdige seines Amtes walte im Kreis der Völker; hier werden hergestellt die Flammenträger — dort (im Hinüber-

schreiten auf die Festhalle zeigend) lodern die Flammen hoher deutscher und universeller Poesie und Kunst: Camont, Goethe; Lieb an die Freunde. Schiller, zwischen beiden Beethoven. Sie erwarten mich, und du kennst mich so gut wie sie; bist mir immer treu gewesen, weißt auch meinen Namen — allerdings nur als Symbol; Michael heiße ich, der deutsche Michel, Euer interkonfessioneller Schutzheiliger, auch Schlußmittenträger — hast Priester unter Meinesgleichen. (Der Reizeuze verflucht, vrieherliches Gewand umhüllt die edeln Mitglieder; die Hauptpforte der Festhalle iringt auf; umwozt von Ton- und Lichtwellen erheben in Gemwand und Priesterbinde die drei Meister deutscher Poesie und Tonkunst und schließen den Aufschwung in ihren Kreis.)

Den Blick noch fest auf die wieder geschlossene Pforte gerichtet, steht der Hüter des Platzes und Alldentschlands, die immer, unbewacht auf hohem Sadel, und der eiserne Kanzler lächelt. M. W.

Das Kreuzesholz

Mächtig hat die erschütternde Traodie der Menschheitsgeschichte, der Tod Christi, das Gemüt der Völker erregt, und besonders um das Kreuzesholz hat sich ein von Poesie durchwobener Sagenkreis geschlungen. Mannigfaltig haben die christlichen Völker das Holz des Kreuzes gedeutet. Die Kreuzeshölzer genießen eine Sonderstellung in der ganzen Baummelt; es ist überraschend, daß sie dabei eine zwiespältige Rolle spielen. Hier ist der Baum, an dem Christus verblutete, durch diesen Tod für immer geheiligt, und dort wurde er, der ein Marterwerkzeug für den Welterslöter war, für ewig zu tiefer Verdammnis verurteilt. Da soll, nach pommerischem Glauben, die Lanne das Kreuzesholz gewesen sein. Sie setzte fortan ihre Äste rund um den Stamm, so daß latter kleine Kreuze entstehen. Das Blut des Heilandes floß an ihr herunter, und seine wunderbare Wirkung bezeugt sich noch heute darin, daß die Lanne das ganze Jahr hindurch ihr Grün behält. Nach polnischem Glauben wieder ist die Espe das Kreuzesholz gewesen, die dafür seitdem Schutz vor Gewitter bietet, eine Eigenschaft, die der englische Volksglaube dem Polunder zuschreibt. Eine wunderbare Wirkung hat der Tod Christi auch auf den Feldbirnbaum ausgeübt. Als nämlich die Kriegsknechte, so erzählt man in der Neumark, den Kreuzestamm für den Heiland zimmern wollten, nahmen sie in der Eile einen abgebrochenen Feldbirnbaum. Durch das Blut, das aus den Wunden Christi über den Stamm strömte, wurde der Busch, der auf ihm gelastet hatte, getilgt. Neues Leben krühte in den abgebrochenen Baum, er trieb eine tiefe, frische Wurzel. Als das Holz dann aus der Erde fortgerissen wird, blieb die Wurzel an Leben und trieb einen Baum, der an Gestalt wohl den anderen gleich war. Auch seine Blätter durchzogen rote, seine Ähren, seine Früchte enthielten blutroten Saft, schmeckten köstlich süß und förderten Gesundheit und Wohlsein derer, die davon aßen.

Die Belohnung des Kreuzesholzes ist jedoch nach dem Volksglauben keineswegs das natürliche. Weit verbreiteter ist die Legende, daß der Baum, der zum Tod des Erlösers beigetragen hatte, dafür bestraft worden ist. Da ist vor allem die Espe, jener ewige Zitterling, die schwere Schuld auf sich geladen hat und, zu ewigem Zittern verurteilt, niemals zur Ruhe kommen wird. Nach anderer Lesart ist es die Erle gewesen, an der Christus gekreuzet ist, und heute noch wird sie für rot, wenn man die schneidet. Im westlichen England gibt es eine Leberlieferung, nach der das Kreuz aus einer Mistel gemacht wurde. Furchtbar war die Strafe, die sie dafür traf. Bis dahin ein stolzer Waldbaum, mußte sie von nun an ein Schmaroderbaue führen. In Mantua erzählt man sich, daß der Ausgehogene unter den Bäumen die Waldbrebe gewesen sei; die sich gewöhnlich über vertrieht. Hat doch die Madonna selbst sie mit der Worten verflucht: „Du sollst künftig weder Spalter noch Weiter gehen!“ Auch der Seidelbass soll früher ein stolzer Baum gewesen sein. Als aber die Juden aus seinem Holz das Kreuz Christi machten, traf ihn der göttliche Fluch. Er schwand mehr und mehr dahin, bis er endlich ein maagres, kleines Sträuchlein geworden war. In Griechenland ist die Steineiche der verfluchte Baum. Als sich nämlich, so erzählt dort die Legende, nach der Verurteilung Christi alle Bäume zusammenfanden und den Befehl faßten, nicht als Kreuzesholz dienen zu wollen, schloß sie sich allein aus und wurde in ihrem Trotz der Kreuzesholz des Heilands. Darum ist sie auf ewig ausgehoben für ihren Verrat, und darum meiden sie die Holzhaue auf den Bergen, damit sie nicht ihr Fell beschmucken, noch die heilige Flamme des Feuers besteden.

Das Feld.

Von Anna Maria Kerner.

Wenn ich heute darüber gebe, kann ich mich der umfangreichen Vorstellung von einem Feld, wie in einem austrocknenden Gewässer erstickt, nicht erwehren. In meiner Kindheit war es für mich der Inbegriff von der Natur, in die man Sonntag und an freien Nachmittagen hinausläuft. Denn es dehnte sich südlich der Stadt weit, in der Ferne von einer Reihe Bauernhöfen unterbrochen. Das war das Dorf, von dem es den Namen trug. Das Dorf wurde südlich der Stadt eingemeindet, und die Verbindung bestand zunächst nur auf dem Papier in einem pekuniären Vergleich. Das Feld dehnte sich nach wie vor sein eigenes Leben, und der Bauer konnte naderhin oder heimwehvoll darüber gehen und dem Bauern bei der Arbeit zuschauen. Es war damals schon ein Zufallsort für eine ganz bestimmte Art Menschen, für alle die aus irgend einem Grund einsame Wege suchten, und das sind von jeher die Nachdenklichen und die Liebenden gewesen.

Meine Mutter nahm uns Kinder an Sommerenden und Sonntagnachmittagen mit hinaus, weil sie das Feld als Erinnerung an ihre Dorfzeit liebte, wahrscheinlich aber auch, weil sie hier am besten neben der Landschaft wohlvertraut Ruhe genießen konnte. Wir Kinder unterzogen uns schon selber. Hier mußte man nicht unbedingt lustig sein, hier konnte man bis zum weißen Kreuz oder zu dem großen krummen steilen Feldweg hinablaufen, der so schön samten war den Füßen war. Eine kleine Bodenwelle war ein Hügel, und der Weg drüber hin im Sommer voll Gänseblumen und Vönlengrün, im Herbst mit Labkraut, Schachtelhaln, Gänzel, Schafgarbe und andern süßlichen Gewächsen vermischt, ward Schauplatz für Märchenpiele, ein weites Reich, durch das ich schritt, mich unter kleinen Wesen halb Königin, halb Schwester füh-

lend. Die schlichte Schönheit der Feldblumen ging mir damals auf, und die Symmetrie der Bewäpfe, etwa eines Schachtelhalms oder einer Laubnessel erfüllte mich mit Sonne.

Die Freude an Feldblumenkränzen hatte ihren Höhepunkt erreicht, wenn Kornblumen und feuriger Wahn aus den Fruchtläden schauten. Die Ackerwinden gaben Kränze, schöner als andere Blumen, denn wir liebten das Viole, Bemegliche, Eisenhalte ihrer Ranken; außerdem waren damals Kränze mit Schwänlein modern, und die runden Bauerovogel- und Neudeutschlandkränze noch wenig bekannt. Meine ersten Pflanzenkenntnisse habe ich auf jenen Gängen erworben, indem ich meine Mutter weidlich plagte: „Wie heißt das, was ist das für eine Blume?“ Und meine Mutter gab mir für manche Pflanzen den in ihrer Heimat süßlichen Dialektnamen, auf dessen Kenntnis ich stolz war, bis ich in der Schule eines Besseren belehrt wurde. Leider ist mir dort das ursprüngliche Interesse für die Pflanzen völlig abhanden gekommen.

Später erweiterte sich die kleine Welt eines Begräbnis oder Baumbereichs; es festete mich die Landschaft mehr, und der Blick in die Weite nach dem fernen Waldrand und die Stille voll Verdensstimmen beruhigte das von traumendem Erlebnis aufgewühlte Gemüt. So trieb mich einmal ein Mäherverständnis mit einer Lehrerin morgens um acht statt in die hinaus ins Feld, wo ich zwei Stunden in einem Kornacker saß und, umhüllt vom leise wogenden Gold, hinauf in den blauen Himmel weinte, um dann um zehn Uhr mit der Ausrede von Kopf-schmerzen und verflüchteten und genugtuungsbereitem Gemüt in der Schule zu erscheinen.

Das Feld erschien mir als weites Tor in das Weltall, als Weg in die Natur und zu dem, was in ihr und über ihr ist, und ich empfand die Gegenständigkeit des Lebens in den Mauern und des Lebens draußen schon als Kind mit schmerzlicher Schärfe. Das Feld war unerschöpflich. Es war nahe und mit menia Schritten erreichbar und offenbarte zu jeder Tagesstunde und

Jahreszeit Schönheiten, von denen die Menschen in der Stadtmitte nichts ahnten. Es bot dem heranwachsenden Gemüt den Hintergrund für die erworbenen literarischen Erlebnisse; der Mondaufgang des Matthias Claudius ward hier gesehen, auf diesem Feldweg gingen Hermann und Dorothea der sinkenden Sonne entgegen, und die Heilbeinamkeit trug, staubabgewandt, mit den ziehenden weißen Wolken die Seele nach jenen wunderbarlich-seligen, raumlosen Sphären einer unmeßbaren Sehnsucht.

Wenn man im Sommer die Straße hingung, die mit ihrem leichten Senken und Steigen und einer leisen Krümmung weit, weit hinaus zu führen schien, wenn man ihr nach und den Kornfeldern entlang schritt, und auf ihrer Höhe das weiße Kreuz mit seinem funtlosen Kreuzifix und seiner kalten Farbe inmitten des warmen Goldes erblickte, dann schloß dies Bild alle Reife und Vollendung in seinen einfachen Linien ein. Der Rhythmus eines alten Choralverses klag in Erinnerung auf.

Ein zweiter Weg mündet hier in die Straße. Er kommt vom westlichen Vorort der Stadt her. In seinem Rand steht ein kleines Feldhellkium, im Gedanken an die Bildhöhe anderer Landesgegenen erst in neuerer Zeit ertelkt. Ein feineres Marienbild unter einem Schurdach, dessen metallener Härte zwei dunkelgrüne Eibenbäume auf jeder Seite lebendige Wärme verleihen — das Ganze weder traditionschwerfirda noch künstlerisch; aber die Innigkeit des Gedankens lebt darin und zieht den Fremdesten auf einen leisen Wallfahrtsweg der Erinnerung an das ewige Weibliche. So kommt es, das Straße zu Füßen des Bildes liegen, und wärs nur ein immergrünes Buchsbüschlein. Uns Kindern war der Weg dahin wie ein Märchenang.

Im Lauf der Jahre hat sich das Feld verwandelt. Immer näher rückten die Häuser des Vororts und das Südende der Stadt einander entgegen. Immer kürzer wurden die Wege dazwischen. Schrebergärten wurden aus den Aedern, und der Blick übers Feld immer mehr zerteilt und zerschnitten mit Laten- und Draht-

zäunen. Schuppen mit großen Holzlagern verperrten da und dort die Ansicht. Es war kein Feld mehr, es war ein Ausräum, ins Kleinste ausgepart und ausgefüllt. Zahllose Gartenhäuschen brachten noch mehr Unruhe über die Fläche und waren doch für viele müde, halb-erstickte Stadtmenschen der abendliche Rubelst. So ergriff die Stadt Besitz von dem Feld. Als vor Jahren der Bahnhof weiter nach Süden verlegt worden war, hatte es schon begonnen. Die Aederlein waren beehrte Kaufleute geworden. Sie werden es noch mehr sein, wenn der Stadterweiterungsplan ausgeführt werden wird. Eine große Verkehrsstraße soll vom Bahnhof an dem Vorort vorbei an der künftigen Peripherie der Stadt hin nach Westen führen. Sie kreuzt das Feld völlig ein. Nach wird die leere Fläche sich mit Häusern füllen, und in zwei weiteren Jahrzehnten wird hier ein neues Stadtviertel entstanden sein.

Geht man heute hinaus, so sieht man die Stadt sich ausdehnen, weiter wachsen, unorganisch und ungleichmäßig, wie solche aufblühenden Städte es tun. Es ist kein harmonischer Anblick. Und man wendet sich und schaut über Schrebergärten und Raine weg nach Südwesten, wo der Blick noch frei ist. Die Straße führt hinaus, sie lenkt sich leise und hebt sich da, wo das weiße Kreuz steht. Seine Silhouette im Abendhimmel gehört zu den Schönheiten des Feldes. Es hat deren noch viele, trotzdem es kleiner geworden ist. In der Karwoche weht herber Wind über junge Saat, im Mai summt es hier und dort in einem blühenden Baum, und der Friede eines Kornfeldes ist auf jedem Erdenstück gleich überwältigend. Die tiefste Offenbarung aber scheint es zur Nacht. Ein Nebelweg im frühen Winterabend mag es sein oder das letzte Lichtverflüchten des verdämmenden Herbsttags. Ein seltsamer Friede ist auf den dunklen Feldwegen, wenn ringsum die Lichter der Stadt brennen, von ferher das Geräusch rollender Züge und eilen der Wagen hörbar wird, hoch oben am Nachthimmel aber das helle Meer zieht, schweigend und unwandelbar über unerm Kurzen, wechsvollen Dasein.

Deutsche Schrift.

Schreibt in deutschen Buchstaben.

Im Deutschen Reich wird neuerdings ein Feldzug gegen die deutsche Schrift unternommen. So verlangt die Weltzeitung in folgenden Aufzählungen ihre Abschaffung:

1. Bostische Zeitung vom 6. Januar „Krieg der Antiqua“
2. Berliner Morgenpost vom 20. Januar „Schnörkelschrift und Vaterland“
3. B. Z. am Mittag vom 7. Januar „Der Sadiasmus der Schrift“
4. B. Z. am Mittag vom 18. Januar „Die Lateinschrift — fränkisch!“
5. Berliner Morgenpost vom 6. Jan. „Stingls deutsche Schrift“
6. Berliner Illustrierte Zeitung vom 18. März „Herr Stingl und die deutsche Schrift“

Weist wird behauptet, der Ausländer könne die deutsche Schrift nicht lesen; um ihm sich anzupassen, müsse man die „Weltzeitung“ (Antiqua) einführen. Wie fadenförmig diese Begründung ist, zeigt ein Brief des Herrn Max Otto von Klot aus Boston, Mass. U.S.A., eines deutschen Buchhändlers, der seit 42 Jahren im Auslande lebt, in dem es heißt:

„Meine Erfahrung im Buchhandel: Boston und London, ist die: Ich erinnere mich nicht eines einzigen Falles, in dem ein Buch literarischer oder technischer Inhalts in irgend einer Weise durch den Umstand im Verkauf gelitten hätte, daß es in deutscher Schrift erschienen wäre. Während Bücher wie Seidel und Baumbach entschieden darunter gelitten haben, daß sie in lateinischer Druck erschienen waren, und dieser Umstand von Fremden häufig gerügt wurde, hat zu keiner Zeit und unter keinen Umständen je ein Lehrer des Deutschen, der einer fremden Nation angehörte, auch nur einmal irgend etwas gegen die deutsche Schrift einzuwenden gehabt.“

Wissenschaftliche Bücher wurden gekauft und gelesen, ohne daß, soweit ich mich erinnern kann, die Frage der Schrift überhaupt aufgeworfen wurde. Da wissenschaftliche Bücher ein erstklassiges Wörterbuch voraussetzen, wurden die Wörterbücher von Köhler, Thieme-Prenker usw. ohne weiteres benutzt; nur wurde bei Köhler der kleine Druck überhand als ein Nachteil empfunden. Das sehr gute Wörter-

buch von Heath & Co., Boston, ist vorzüglich, das Deutsche in deutscher Schrift. Obiges gilt natürlich auch für die 2 Ausgaben des vielgebrauchten Muret-Sanders Wörterbuchs. Als Nebenbeschäftigung gab ich jahrelang den Studenten an der Harvard-Universität deutschen und sonstigen Unterricht. Die jungen Leute lasen deutschen Druck nach einem Tag schon ohne alle Schwierigkeiten. Mit ganz verschwindenden Ausnahmen sind die deutschen Zeitungen hier in deutschem Druck. Gelegentlich sind in lateinischer Druck erscheinende Deutsche und Ausländer ein entschiedenes Vorurteil. Die lateinische Schrift beraubt ihre Sprache ihrer Individualität (Bemerkung eines hochgebildeten Amerikaners).

Weit wichtiger ist aber meiner Meinung nach die Sache, wenn man sie vom kulturellen Standpunkt aus ansieht: Ganz abgesehen davon, daß der Ausländer in der Konzeption, die ihm mit der Lateinschrift gemacht wird, in den meisten Fällen nur eine charakterlose Kriecherei ihm gegenüber sieht und darin einen weiteren Grund zur Verachtung deutschen Wesens — selbst dann, wo er sich deutscher Quellen bedienen muß —, was ihn nicht abhält, die Deutschen zu hassen oder wenigstens eine starke Abneigung gegen sie zu haben („nous avons besoin d'eux, mais nous les haïssons“ sagte mir ein belgischer Metallarbeiter), berauben wir die Deutschen im Auslande eines der wichtigsten Bande, um sie der Heimat zu erhalten und, soweit ich das sehen kann, beraubt sich das deutsche Volk drüben — ohne daß ihm jemand dafür einen Ersatz bietet — eines volkserhaltenden Mittels allerersten Ranges; um einer Illusion willen. Als Auslandsdeutscher habe ich wohl kein Recht auf diesen Punkt einzugehen, aber, soweit die Deutschen im Ausland in Betracht kommen, 45 Mill., deren Seelen wiedergzugewinnen eines der Hauptziele Deutschlands sein sollte (s. Frisch „Brüder Deutscher“, „Heilige Abenteuerei“), würde ein Verlassen der deutschen Schrift seitens Deutschlands von dem allerbedenklichsten Einfluß sein. Viele Bücher — Rohrbach „Der deutsche Gedanke“, Hauff „Auslandsdeutschtum“ usw. würden eine hundertmal grö-

ßere Schlagkraft in deutschem Druck gehabt haben.

Als Schriftführer der deutschen Hilfsausschüsse von 1914—1919, als solcher des Massachusetts Staatsverbandes, des Bostoner Stadtverbandes von 1914—1917 habe ich Gelegenheit gehabt, zu sehen, ein wie starkes Band Sprache und Schrift bilden. Während die Verächter deutscher Sprache und deutscher Schrift, die vor allem unter deutschen Negativen zu finden sind, viel mehr als unter den Fremden, auch in der Not verlagen, waren es diejenigen Familien, welche die heimatische Sprache und Schrift pflegten, die 95 Prozent der ungeheuren Summen aufbrachten, die von 1917 an nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach anderen Ländern, China und Sibirien (für die Kriegsgefangenen) gingen und von deren Größe das deutsche Volk nicht die geringste Ahnung hat, haben kann, sonst hätte es begreifen lernen, welche phänomenaler Gewinn aus einem gepflegten Auslandsdeutschtum gezogen werden könnte, besonders auch durch die Pflege der Familienforschung, vom Standpunkt der Kulturhaltung und der Erhaltung des Solidaritätsgefühls aus, halte ich die Verheerung der deutschen Schrift von so unermeßlichem Werte, daß ich deren Feinde auch als Feinde des deutschen Volkes und der deutschen Nation ansehe muß.

Sozialpolitische Rundschau

Abgelehnter Schiedspruch in der mittelbadischen Metallindustrie.

Karlsruhe, 14. April. Der Schlichtungsausschuß Karlsruhe hatte am Samstag, den 9. April, folgenden Schiedspruch gefällt: Der Spitzenlohn in der Stunde wird auf 80 Pfa. erhöht, und zwar vom 4. April 1927 bis vorläufig 31. März 1928. Die Arbeiter erhalten eine Erhöhung um 8 Prozent. Die übrigen Sätze errechnen sich nach den bisherigen Schließeln. — Eine Funktionsversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Mittelbaden lehnte diesen Schiedspruch nahezu einstimmig ab.

Ablehnung des Schiedspruchs in Pforzheim.

Pforzheim, 14. April. Die Gewerkschaften haben in der gestern abend stattgefundenen Vertrauensleuteversammlung den Schiedspruch über — Vohnerhöhung bis 5 Pfa. pro Stunde — mit sehr großer Mehrheit abgelehnt.

Die Gehaltsverhandlungen in Pforzheim gescheitert.

Pforzheim, 13. April. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband teilt mit, daß die am Montag zwischen den Arbeitgeberverbänden der Industrie und den Angestelltenvereinigungen stattgefundenen Gehaltsverhandlungen gescheitert seien. Die Angestelltenverbände werden den Schlichtungsausschuß anrufen.

Schiedspruch in der württembergischen Textilindustrie.

Stuttgart, 14. April. Im Tarifstreit der württembergischen Textilindustrie wurde vom Schlichtungsausschuß ein Schiedspruch gefällt, wonach es in der Arbeitszeit im großen und ganzen beim bisherigen Zustand bleibt, d. h. die Arbeitszeit kann von der Betriebsleitung bis zu 6 Stunden in der Woche festgelegt werden. Der Spitzenlohn soll ab 10. April um 2 Pfa. und ab 1. Oktober 1927 um insgesamt 3 Pfa. erhöht werden.

Der Schiedspruch für die Zigarrenindustrie von den Arbeitnehmern abgelehnt.

Berlin, 13. April. Die Funktionäre des Zigarrenarbeiterverbandes haben heute vormittag den neuen Schiedspruch für die Zigarrenindustrie, der eine Vohnerhöhung um 7 1/2 Prozent vorsieht, abgelehnt. Vom Reichsarbeitsminister sind auf Samstag Verhandlungen angelehnt worden, in denen, bei einer hiesigen Korrespondenz wissen will, der Schiedspruch für verbindlich erklärt werden dürfte, um durch die Schaffung eines Zwangstarifs die bevorstehende Ausbreitung der Tabakarbeiter zu verhindern.

Rückgang der Zahl der Erwerbslosen um 21,2 Prozent.

Berlin, 13. April. Die Zahl der Haupt- und unterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erstaunlichen Rückgang und zwar um 21,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Unterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. März bis 1. April 1927 von 1.222.000 auf 946.000 zurückgegangen, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 214.000 auf 185.000. Die Gesamtzahl ging von 1.436.000 auf 1.131.000 zurück.

Die Zahl der Zuschlagsempfänger hat sich von 1.664.000 auf 1.297.000 verringert.

Zu sämtlichen im Landestheater aufgeführten Opern

Texte Klavierauszüge Noten

stets vorrätig!

Musikalien-Handlung **Fritz Müller** Kaiserstrasse Ecke Waldstr. Bestgepfeigt, Musiksortiment am Platze

Dem **Ostergruß** eine kleine Aufmerksamkeit beizufügen, erhöht die **Osterrfreude**

Beachten Sie bei Ihren Einkäufen meine **hervorragend billigen Preise** in

Handarbeiten

Strümpfe, Söckchen, Socken, Baby-Ausstattungen, Wollwaren, Taschen, Hücher

Rudolf Vieser jr.

Ludwigsplatz Den ganzen Tag geöffnet

Juwelier Fr. Widmann

Kaiserstrasse 114 — Telephon 3376

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Neuanfertigungen: Umarbeitungen, Reparaturen werden in eigener Werkstatt sauber ausgeführt

Taschen- u. Armbanduhren

in jeder Preislage und Ausführung

Uhrmachermeister

KITTEL

Am Hauptbahnhof

Kunstplättchen jeder Art

werden angefertigt von der

FÄRBEREI PRINTZ A.-G.

Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

Angulus

den bequemsten Schuh für Herren und Damen kaufen Sie vorteilhaft im

Schuhhaus Max Oswald sen.

Kaiserstrasse 168

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)

Alleinvertreter der Flügel und Pianinos

Bechstein — Blüthner

Grottrian-Steinweg

Schiedmayer & Söhne — Thürmer

Autowedel

aus weich. Straußfedern, Autoleder, Autoschwämme, Autobürsten in jeder Preislage bei

Ries Ecke Friedrichsplatz 7

Erstes Spezialhaus

Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten

Neueste Parkettbohrer u. Wollwischer

Badisches Landestheater

Spielplan vom 16. bis 26. April 1927

a) **Im Landestheater:**

Sonntag, 16. April. *E 23. Th.-Gem. 501—600: „Banaparte“. 7 1/2 bis noch 10 1/2. (5.—)

Sonntag, 17. April. Auber: „Barbier“. G a f. Spiel 8 Uhr. Saferen. 5—10. (8.—)

Montag, 18. April. Auber: „Barbier“. G a f. Spiel 8 Uhr. Saferen. 5—10. (8.—)

Dienstag, 19. April. *C 22. „Der und Zimmermann“. 7 1/2 bis noch 10 1/2. (7.—)

Mittwoch, 20. April. *B 22. Th.-Gem. 701—800: „Der Patriot“. 7 1/2—10 1/2. (5.—)

Donnerstag, 21. April. *D 23 (Donnerstagsspiel). Th.-Gem. 1001—1100: „Die Bohème“. B. B. E. G. 8—10 1/2. (7.—)

Freitag, 22. April. *F 23 (Freitagsspiel). Th.-Gem. 901—1000: „Thomas Paine“. 8—10. (5.—)

Sonntag, 23. April. *E 24. Th.-Gem. 1. E. G. Neuestudiert: „Judith“ von Schöbel. 7—10 1/2. (5.—)

Sonntag, 24. April. 16. Vorstellung der Sonderreihe für Auswärtige: „Tiefand“. 3—5 1/2. (4.—)

Abends: *G 24. Th.-Gem. 801—900: „Tutandot“. 7 1/2 bis gegen 9 1/2. (8.—)

Montag, 25. April. Volksschule 8. Das Gras des unbekannteren Soldaten. 7 1/2—9 1/2. (5.—) Der 4. Rang wird für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 26. April. *A 23. Th.-Gem. 601—700: „Tibetto“. 7 1/2 bis noch 10. (7.—)

b) **Im Konzerthaus:**

Sonntag, 17. April. *Sum. erstmalig: „Arensener“ von Rudolf Preßler und Leo Walther Stein. 7 1/2 bis 9 1/2. (4.—)

Montag, 18. April. Nachm.: „Dover—Calais“. 8 bis 5. (3.—) Abends: *Der aufstrebende Grad. 7 1/2 bis 9 1/2. (4.—)

Sonntag, 24. April. Abends: „Arensener“. 7 1/2—9 1/2. (4.—)

c) **Im der Festhalle:**

Montag, 25. April. 6. (Letztes) Volks-Sinfonie-Konzert: Beethoven. 8 bis gegen 10. (3.50.)

Rundfunkstunde des Badischen Landestheaters: Freitag, 22. April, 6.45 Uhr.

Borankündigung des Badischen Landestheaters: Mittwoch, 4. Mai: Einmaliges Galkspiel Volkers: Familie Schmet von Gahn Adelburg.

Am Karfreitag wird die Vorverkaufsstelle um 1 Uhr nachmittags geschlossen. Diese Woche ausnahmsweise: Umtausch für Anhänger von Blodschten Samstag vormittags 9 1/2—1 Uhr.

Vorrecht a) bei Mitverkäufen Umtausch für Anhänger von Blodschten jeweils ab Samstag nachmittags 2 1/2—5 Uhr; b) bei Vorverkäufen außer Diebstahl: Vorrecht der Blodschten mit 10 Prozent Nachloß auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9 1/2 bis 12 Uhr. — Die im Bodenfeldplan genannte Abteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. — Im ersten Vorrecht wird unter den Mitverkäufen abgemeldet. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Dienstag vormittags.

PHOTO-GANSKE

Am alten Bahnhof

Ferruf 2975 — Karlsruhe — Kreuzstr. 37

Kameras und Bedarfs-Artikel

preiswert und gut

Photoarbeiten — Entwick., Kopieren

in 8 Stunden

Hochglanz u. Blütenrand ohne Mehrpreis

Otto Stoll

KAISERPLATZ

Spezialgeschäft für den Haushalt

Qualität-Gas- und Kohlenherde

Küchenmaschinen, Waagen, Gewichte

Portierergarnituren i. Messing u. Holz

Herren- u. Damen-Konfektion

Auf Teilzahlung

Carl Storsberg

Kaiserstr. 247

Eingang Leopoldstr.

Schwestergeschäfte Saarbrücken, Darmstadt, Elberfeld, Ludw. hagen, Mannheim, Pforzheim

PHOTO-ARTIKEL

Apparate, Stativ, Platten, Papiere, Entwickler usw.

Sämtliche Photo-Arbeiten werden fachmänn. ausgeführt!

Schwarzwald-Drogerie

Fritz Reis Sr., Verbandsdrogist

Zofient 128 Cde Schillerstr., Tel 5576

Gegründet 1866

J. Petry Wwe.

Juwelier

Kaiserstraße 102

Große Auswahl flatter Ringe

Brillantringe - Trauringe

ALOIS KAPPES

Kaiserstraße 86 — Telephon 1720

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

Modern eingerichtete Kabinen und erstklassige Bedienung

Musik im Leben der Völker.

Von Beethoven, zu dessen 100. Todestag die gesamte Kulturwelt gerade in diesen Wochen ihre Gedanken in einen einzigen großen Strom münden...

zu Verrat, zu Mäueren und Tiden; die Regung seines Sinnes ist dumpf wie Nacht, sein Trachten düster wie der Erebus...

ungarischen Gardas, einem deutschen Walzer, einer primitiven erotischen Tonverbindung liegen mögen, werden anderen Nationen leicht als geistige Brücken dienen können...

große musikalische Veranstaltungen, früher wie heiterer Art, werden der Idee der Ausstellungen den passenden Rahmen geben...

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Gold spielte im Lande und im Leben der Infas eine Hauptrolle. Alles war dort von Gold bis auf die kleinsten alltäglichen Gebrauchsgüter...



Der aufmerksame Ehemann

Ein aufmerksamer Ehemann - schließlich sind Ehemänner stets ein Musterbeispiel von Aufmerksamkeit...

ter Mensch aber ist doch bemüht, einen Zustand, den er als zu Unrecht bestehend erkannt hat, zu beseitigen...

Städt. Tiergarten-Restaurant mit Etagen-Café, vornehmen Speise- u. Gesellschaftssälen...

Hotel - Weinstube Prinz Wong Adlerstraße 37 Vorzügliche Küche. Keine Weine...

WIENER HOF SPIELE Fasanenstr. 6 - Straßbahnhaltstelle Hochschule...

Blaukreuz-Restaurant Grüne Hof Kriegsstraße 5, Ecke Ruppurrerstraße...

Restaurant zum BÜRGERHOF Rheinstraße 15, Telefon 707...

Café-Restaurant Prinz Karl Lammstraße 1a, Zirkel direkt am Schloß gelegen...

Zum Lohengrin Am Durlacher Tor Gut bürgerliches Restaurant...

Goldener Adler Karl-Friedrichstr. 12, Telefon 2596...

Zum Herzog Berthold Christliches Hospiz Adlerstr. 23, Telefon 1872...

Stadtgarten-Restaurant Mittagstisch zu 1,50 u. 2,50 Vornehme Tafelmusik...

Restaurant Zur Morgenröte Augartenstr. 85...

Zum Rheingold Waldhornstraße 22 Straßbahnhaltstelle Waldhornstr.-Hochschule...

Colosseums-Gaststätten Hauptauschank der Brauerei Schremp-Prinz...

„Bratwurstglöckle“ beim alten Bahnhof, Telefon 3231...

Amthliche Anzeigen

Ruhholzverfeigerung
des Staatl. Forstamts Baden am Freitag, den 22. April 1927, vormittags 10 Uhr beginnend, im Gasthaus zur Linde in Caisheim aus den Ditt. I-IV: 100 Stm. Kiefern, 8 Stm. Lärchen, 100 Stm. Nadelbäume, 2 Stm. Kirschenbaum, 7 Stm. Eichen, 5 Stm. Alhorn, 8 Stm. Ulmen, 4 Stm. Kastanien und 14 Stm. Eichen. Auszüge und nähere Auskunft durch das Forstamt Schlossleirichstr. 2, Telefon 1005.

3 gut möblierte Zimmer
mit Küche- u. Badbenutzung in guter bequemer Lage auf 1. Mai zu vermieten. Näher: Friedenstr. 3, III.

Wegzugshalber zu vermieten evtl. zu verkaufen
ein Landhaus in der Nähe Kehl mit großem Obst- u. Gemüsegarten in schöner Lage. Gest. Angebote an W. Bliss, Kehl, Hauptstraße 25

Laden
mit Nebenraum in guter Lage **gesucht**
von seriöser, kapitalkräftiger Firma, eventl. Übernahme eines Manufakturwarenlagers. Ang. u. Nr. 2828 i. Tagblatt. erbet.

Beim Stadt. Baupolizei- u. Schlachthausstr. 17, befinden sich folgende Grundstücke: 2 Häuser, m., 1 Hofweiser, m., u. 1 w., 1 Hof, m., 1 Bude, w., 1 Dattelbald, männlich.
Innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer nicht abgebotene Grundstücke werden geteilt bzw. versteigert. Stadt, Schlacht- und Viehhofamt.

Wohnungsaufsch
Wohnungsaufsch!
In freier Stadtlage 9 bis 12 Zimmerwohnung gesucht. Herrschaftl. 6-Zimmerwohnung dagegen verfügbar.
Ang. mit Preis und Lage unt. Nr. 2801 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-
Zaufsch
Hochpart. 7 Zimmer, große Diele, 2 Eingänge, Gartenanteil, Balkon, freie Lage, nahe Mühlburgerort, gegen 4 Zimmerwohnung, Weststadt, 2 Personen, Angebote unter Nr. 2801 ins Tagblattbüro erbeten

Zu vermieten
In vermieten:
4 Zimmer
m. Küche u. Zubeh., in aut. Lage d. Westst. Zu erst. im Tagblatt.

Miet-Gesuche
2 Büroräume
in zentraler Lage aber ein leeres arch. Zimmer sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 2751 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche
Raum. Lehrstelle.
Suche für meine Tochter mit sehr gut. Schulzeugn. f. od. später gelehrt. Plab. Angeb. u. Nr. 2827 ins Tagblatt.

Empfehlungen
Roß, Matratze
auf ankaufbereit. 13 H. Angebote unt. Nr. 2750 ins Tagblattbüro erbet.

Rheinische Maschinenfabrik u. Eisengießerei

sucht für ihre Maschinenformer ei **tüchtigen Meister oder Vorarbeiter**
mit großen Erfahrungen im modernen Formmaschinenbetrieb. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Altersangabe, Gehaltsansprüchen unter Nr. 2738 an das Karlsruher Tagblatt erbeten

Süddeutsche Bonbonsfabrik

die erstklassige Ware herstellt, sucht tüchtigen **Platz-Vertreter**
Nur Herren, die bei der einschlägigen Kundschaft nachweisbar bestens eingeführt sind, wollen Angebote einreichen unter S. D. 1244 an die Invalidendank Ann.-Exp. Stuttgart.

Verkäufe
Zwei-Familien-Haus
m. Garten und Einfahrt, ohne Gegenüber, Nähe Nymphengarten, m. ein. freierw. 8 Zimm.-Wohn. im 2. Stock sof. zu verk. Angeb. unt. Nr. 2833 ins Tagblattbüro

Küchen
in nur guten Qualitäten moderne Formen **außergewöhnlich billig bei**
Heinrich Karrer
nur Philippstr. 19
Kein Laden.

Weber & Co.
(Redarstraße) Bauplatz mit günstigen Beding. zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2824 ins Tagblattbüro erbet.

Bruteier
schw. Bogenbotes, zu verkaufen. 12 bis 14 Stück, Karlsruhe-Tagländen.

Küchen, Schlafzimmer
in arbeiter Ausmaß zu bedeutend **ermäßigten Preisen**
B. Geib,
Möbelgeschäft,
Erbprinzstraße 80.
Geschäft, zweifach, gut erhalt., mit Westf. Preis 15 M., Westf. Nr. 17, III.

Gerrens u. Damenrad
so gut wie neu, 35 u. 45 M. u. ver. Schützenstraße 55, II.

Kinderklappstuhl
zu verkaufen, 6 Mark. Seitenstr. 177, IV, II.

6-teilige Setze
mit Kanarienvogel und Weibchen wegen Platzmangel zu verkaufen. Herderstraße 17, Seitenbau 2. Stock.

Tiermarkt

Gehäuzer
5 Mon. alt, m. Stammbaum, für 10 abzugeben, Dula, Hauptstr. 68, v.
Deutscher Schäferhund, sehr schön, Tier, prima wachsam, in Stamm, bill. zu verk. Kappelstr. 42, I. Stock, Tel. 5084.

Tauben
aller Rassen, soj. wegen Platzmangel billig abzugeben: Kappelstr. 42, I. Stock, Tel. 5084.

Kaufgesuche
Etagenhaus
in guter Lage, mit je einer neugebauten 5-6 Zimmerwohn. im Stadt zu kaufen gesucht bei arbeiter Anzahlung. Angeb. unt. Nr. 2832 ins Tagblattbüro erbet.

Hauskauf.
In freier Stadtlage Haus zu kaufen gesucht m. 9-10 freien Zimm. 6 Zimmerwohnung in erhalt. Lage kann in Kauf gegeben werden. Ang. m. Preis u. Lage u. mögl. Pläne unt. Nr. 2800 ins Tagblattbüro.

Etagenhaus
5-6-Zimmerwohn. in Bad. Weststadt, gegen hohe Anzahl, ohne Laubm. zu kauf. gel. Ang. unt. Nr. 2816 ins Tagblatt.

Rollbahn-Schienen und Rippwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2837 ins Tagblattbüro erbeten.

2 stabile Arbeitstische, oder Tischplatten mit Böden, 1 Tischstuhl gel. Angebote mit Plänen unt. Nr. 2817 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltene, weiße **Kindertonne**
mit Ständer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 2834 ins Tagblattbüro erbet.

Heirat
Präker Schustfabrikant, 27 Jahr alt, evgl., von tadelloser Vergangenheit, wünscht Heirat mit einer geschäftsgewandten, vermögenden, häuslichen od. Geschäftsfrau im Alter v. 25-27 J. Gest. Zuschriften unt. Nr. 2829 ins Tagblatt.

Israelitische Religionsgesellschaft
Festabend.
Freitag, den 15. April: Sabbatankang 7 Uhr. Samstag, 16. April: Morgengottesd. 5.45 Uhr. Mittags 12 Uhr. Sabbatank. Erklärung. Sonntag, den 17. Apr.: Morgengottesd. 8 Uhr. Nachmittags 5 Uhr. Montag, d. 18. April: Morgengottesd. 8 Uhr. Predigtgottesd. 10 Uhr. Nachmittags 5 Uhr. Festabend. Dienstag, d. 19. April: Morgengottesd. 6.30 Uhr. Nachmittags 6.45 Uhr.

Weinstube „Goldenes Fab“
Wielandstraße 15
Empfehle meine selbstgezogenen Weine.
Spezialität: Durbacher Weißherbst u. Clevener. - Bürgerliche Küche. Gemütl. Nebenzimmer. Wlth. Geiler.

Prinz Max von Baden
Erinnerungen und Dokumente
in Leinen gebunden 14.- Mk. sieben erschienen
Buchhandlung Mende, Karlsruhe
Markgrafenstraße 30a, Telefon 1206

In zehnter Auflage ist erschienen:
Die Küche des Friedrichstifts
Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben u. Luise Hartdegen
Preis in Halbleinen gebunden auf holzfreiem Papier RM. 3.50
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Wanzen Käfer Ratten Mäuse
vertilgt radikal mit Garantie u. billiger Berechnung
Fr. Hüllstern
Karlsruhe, Herrenstr. 5 Telefon 5791.
Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln

Frische 
EIER

Schwere **Steierer**
10 St. M. 1.08
25 St. M. 2.67

Schwerste **Holländer u. Bulgaren**
10 St. M. 1.32
25 St. M. 3.27

Westempelte **Trinkeier**
10 St. M. 1.38
25 St. M. 3.42

Bel 25 Eier 1 Pak. Eierfarbe gratis

Neueröffnet
Hardwa'dsiedelung
am Friedrich-Wolffplatz früher Gertle

Pfannkuch

Verehrte Dame!
Würden Sie zu Ihrem neuen Frühjahrskostüm eine alte, unmoderne Tasche tragen? Sicherlich nicht, wenn Sie wissen, daß Sie bei mir hübsche, elegante Besuchstaschen, Beuteltaschen mit Celluloidbügel in allen modernen, aparten Lederarten schon in billigster Preislage bei guter Qualität bekommen.
Geschenkhau Wohlschlegel
Kaiserstraße 173



Als passende  Zur Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir aus unserem Verlag:
HAUFFS WERKE
Neue Ausgabe in 4 Bänden, von Otto Heuschel. Ganzleinen RM 16.-, Halbleder RM 28.-
J.P. HEBELS WERKE
Neue Ausgabe in 3 Bänden von Wilh. Fentner. Halbleinen RM 12.-, Halbleder RM 20.50
SCHILLERS WERKE
Neue Ausgabe in 6 Bänden von Rudolf Krauß. Ganzleinen RM 24.-, Halbleder RM 42.-
G. KELLERS WERKE
Neue Ausgabe in 8 Bänden mit 55 Abbild., von Gustav Steiner. Halbleinen RM 32.-, Halbleder RM 58.-
OTTO FROMMEL: SCHICKSAL
Neue Novellen. Ganzleinen RM 3.80
OTTO FROMMEL: DER SILBERFISCH
Legenden und Märchen. Ganzleinen RM 4.-
BADEN / 80 künstler. Natur-Aufnahmen
auf Mattfundsdruckpapier. Geleitwort von Hermann Eris Busse. RM 3.60 Ganzleinen RM 5.-
Die Halbleinen- bzw. Ganzleinenbände der Klaffterausgaben werden auch einzeln zu RM 5.- abgegeben
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.

Für die Feiertage!
la Mastgeflügel
in großer Auswahl
ff. Poularden, Poulets, junge Hahnen, Kapauern, Tauben, Fricasse- u. Suppenhühner, auch geschächtet
la Zickelfleisch
Alle Sorten feiner Fische.
Lieferung frei Haus. Günstiger Einkauf für Hotel und Pensionen.
Franz A. Schindele
Douglasstr. 22
neben d. Hauptpost.
Telefon 5099

Gelegenheitskauf in Möbel
Schreit heut bald jedermann
Willst vorteilhaft Du kaufen
So kehre bei **Freundlich** an
KARLSRUHE Kronenstr. 37/39

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes
Markus Leger
spreche ich den aufrichtigsten Dank aus.
Frau M. Leger, Wwe.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschaftliche Rundschau

Die Eisen- und Stahlwaren-Industrie im März. Der Verein der Eisen- und Stahlwaren-Industrie hat für den März 1927 eine Rundschau veröffentlicht, die über die Produktion, den Absatz und die Preise in dieser Branche berichtet. Die Produktion hat sich im März gegenüber dem Februar um 10% erhöht, was auf eine Zunahme der Aufträge zurückzuführen ist. Der Absatz hat sich ebenfalls verbessert, wobei der Export einen wichtigen Anteil spielt. Die Preise für Eisenwaren sind im März im Allgemeinen stabil geblieben, mit leichten Schwankungen in einzelnen Kategorien.

Dachhoff & Widmann A.G., Viehtrieb a. M. Zu der G. B. der Gesellschaft am 1. April, die über die Sanierung zu beschließen hat, hat sich eine Deputation angeordnet. Diese Deputation besteht aus den Herren Dr. E. G. G. und Dr. E. G. G., die sich für die Sanierung der Gesellschaft einsetzen. Die Deputation hat sich mit den Angehörigen der Gesellschaft auseinandergesetzt und wird die Sanierungsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit der Verwaltung durchführen.

Wäntterverleumdung Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Karlsruhe a. M. Die Gesellschaft beantragt für 1926 eine Dividende von 12% (wie i. V.) auf die mit RM. 25 eingezahlte Aktie. (RM. 2. 3. Mai.)

Handelverein. Die Handelsvereinsversammlung hat für das Jahr 1926 einen Bericht über die Tätigkeit der Vereinigung veröffentlicht. Der Bericht zeigt eine Steigerung der Umsätze und eine Verbesserung der finanziellen Lage der Mitgliedsunternehmen. Die Vereinigung hat sich für die Förderung des Handels und die Verbesserung der Handelsbedingungen eingesetzt.

Börsen

Frankfurt a. M., 14. April. Trotz der kommenden verlässlichen Bank der Börse war die Stimmung sehr leicht. Auch das Geschäft war sehr lebhaft, begünstigt durch Einbildungen zahlreicher Verkäufer. So fanden vor allem Karbenaktien und Rheinisch-Westfälische Bergbauaktien einen lebhaften Absatz. Die Aktienmärkte waren im Allgemeinen ruhig, mit Ausnahme von einigen Einzelaktien, die sich aufgrund von Nachrichten über die Unternehmen bewegten.

Reinigte Schuhfabrikanten. Die Gesellschaft hat für 1926 eine Dividende von 12% (wie i. V.) auf die mit RM. 25 eingezahlte Aktie. (RM. 2. 3. Mai.)

Reinigte Schuhfabrikanten. Die Gesellschaft hat für 1926 eine Dividende von 12% (wie i. V.) auf die mit RM. 25 eingezahlte Aktie. (RM. 2. 3. Mai.)

Berlin, 14. April. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.). Weizenmehl 268-272, Mai 265-265,50, Juli 268,50, September 267,50, Juli 261,50-262,50, September 267-268, Sommergerste 248-245, Wintergerste 192-206, Weizenmehl 211-219, Mai 217, Juli 219-219,50, September 211-219, Juli 217-182.

Berlin, 14. April. Die letzte Börse vor Ostern wurde in ihrer Haltung durch die nunmehr erfolgende mehrstägige Unterbrechung während der ersten Hälfte des Geschäftes nicht im geringsten beeinflusst. Die Spekulationen blieben ruhig, während die Kursbewegungen durch die Nachrichten über die Unternehmen bestimmt wurden. Die Aktienmärkte waren im Allgemeinen ruhig, mit Ausnahme von einigen Einzelaktien, die sich aufgrund von Nachrichten über die Unternehmen bewegten.

Aus Baden

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt A.G. zu Karlsruhe. Das Institut verzinselt für das Geschäftsjahr 1926 Prämiennehmer in Höhe von 1.099.855 RM. An Entschädigungen waren zu zahlen 578.395 RM. einsehend. 47.490 RM. ferner erforderten 175.115 RM. Als Reinertrag in 1926 verbleiben 10.000 RM. von dem Reinertrag 10.000 RM. zugewiesen und 30 RM. vorgetragen werden. In der Bilanz werden u. a. ausgemietete 104.213 RM. getundene Prämien, 106.518 RM. Bankguthaben, 64.744 RM. Vorkosten und Grundschulden, 90.279 RM. Wertpapiere, Unter den Passiven erscheinen demgegenüber u. a. 165.444 RM. Prämienrücklagen, 47.490 RM. Schadenerfolge, 58.000 RM. Reinertrag.

Banken

Generalversammlung der Bayerischen Vereinsbank. Die G. V. der Bayerischen Vereinsbank in München genehmigte 3 Prozent Dividende. Der Vorstand hat sich bei dem Institut seit Anfang Januar trotz der neuerlichen Kapitalverknüpfung so gut wie ganz auf der Höhe der entsprechenden Vorjahreszeit gehalten. Dieses gelte von der Summe der verkauften Pfandbriefe, dagegen ist die Zahl der Verkäufe erheblich gestiegen, was die Zahl der Pfandbriefe wieder von den letzten und mittleren Jahren ausgenommen werden.

Devisen

Frankfurt a. M., 14. April. Die Devisenmärkte waren im Allgemeinen ruhig, mit Ausnahme von einigen Einzeldevisen, die sich aufgrund von Nachrichten über die Wirtschaftslage bewegten. Die Wechselkurse für die wichtigsten Devisen blieben stabil, was auf eine stabile Wirtschaftslage in Deutschland hinweist.

Märkte

Der Kohlenverkauf der Frankfurter Gaswerke. Die Kohlenlieferung der Frankfurter Gaswerke hat sich im März gegenüber dem Februar um 10% erhöht, was auf eine Zunahme der Aufträge zurückzuführen ist. Der Absatz hat sich ebenfalls verbessert, wobei der Export einen wichtigen Anteil spielt. Die Preise für Kohlen sind im März im Allgemeinen stabil geblieben, mit leichten Schwankungen in einzelnen Kategorien.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

Märkte

Der Verkauf von Frankreich ermäßigte den Diskontsatz von 5,5 Prozent auf 5 Prozent und den Lombardsatz von 7 auf 6 Prozent. Diese Maßnahmen sind ein Zeichen für eine lockere Geldpolitik und sollen die Wirtschaftstätigkeit fördern. Die Zentralbank hat diese Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen.

